

Akkreditierungsbericht

Akkreditierungsverfahren an der
Universität der Bundeswehr – München
**„Informatik“ (B.Sc./M.Sc.), „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften
(B.Sc./M.Sc.), „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)**

I Ablauf des Akkreditierungsverfahrens

Erstmalige Akkreditierung am: 27. Juni 2008, **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2013,
vorläufig akkreditiert bis: 30. September 2014

Vertragsschluss am: 12. November 2012

Eingang der Selbstdokumentation: 31. Januar 2013

Datum der Vor-Ort-Begehung: 17./18. Juni 2013

Fachausschuss: „Wirtschafts-, Rechts-, Sozialwissenschaften“, „Informatik“

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Dr. Rüdiger von Dehn

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission am: 03. Dezember 2013

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Jan Bormann, B.Sc.** – Algorithmik (Lerntheorie, Verifikation, Bioinformatik)
- **Prof. Dr. Ulrich Hedtstück**, Fakultät Informatik, HTWG Konstanz
- **Prof. Dr. Herbert Kuchen**, Institut für Wirtschaftsinformatik, Westfälische Wilhelms-Universität Münster
- **Prof. Dr. Georg Müller-Christ**, Professur für BWL, Universität Bremen (Gutachter in der Erstakkreditierung)
- **Prof. Dr. Ernst Troßmann**, Institut für Betriebswirtschaftslehre, Lehrstuhl für Controlling, Universität Hohenheim
- **Prof. Dr. Thomas Ottmann**, Institut für Informatik, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
- **Prof. Dr. Susanne Robra-Bissantz**, Institut für Wirtschaftsinformatik, Lehrstuhl Informationsmanagement, Technische Universität Braunschweig
- **Dipl.-Ing. Detlef Stawarz**, IT-Consultant, Barsinghausen

Bewertungsgrundlage der Gutachtergruppe sind die Selbstdokumentation der Hochschule sowie die intensiven Gespräche mit Programmverantwortlichen und Lehrenden, Studierenden und Absolventen sowie Vertretern der Hochschulleitung während der Begehung vor Ort.

Als **Prüfungsgrundlage** dienen die „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“ in der zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses gültigen Fassung.

Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

II Ausgangslage

1 **Kurzportrait der Hochschule**

Die Universität der Bundeswehr München wurde 1973 als Bedarfsuniversität für die akademische Ausbildung des Offiziersnachwuchses gegründet. Durch die Integration eines vollwertigen Studiums in die Ausbildung steigerte die Bundeswehr die Attraktivität des Berufs als Offizier für qualifizierte Nachwuchskräfte. Gleichzeitig wurde mit dieser Entscheidung eine Antwort auf die Frage gefunden, wie man den wachsenden Anforderungen an die Streitkräfte in technischer, sozialwissenschaftlicher und pädagogischer Hinsicht begegnen und wie der Berufseinstieg für ausscheidende Offiziere in den zivilen Arbeitsmarkt erleichtert werden könne. Bereits in der Gründungsphase wurden Richtlinien des Studiums an den Universitäten der Bundeswehr getroffen, die bis in die Gegenwart wirken: Von Anfang an wurde das Studium als Intensivstudium konzipiert und umgesetzt. Das bislang vergebene Diplom war in einer kürzest möglichen Regelstudienzeit von drei Jahren und drei Monaten zu erlangen. Des Weiteren ist die Einteilung des Studienjahres in Trimester anzuführen, die eine weitere Besonderheit in der Studiengangorganisation an der Bundeswehr ist. Diese Art der Strukturierung dient der intensiven Stoffvermittlung, wobei in der vorlesungsfreien Zeit ausreichend Zeitfenster für Praktika, Projektarbeiten und Prüfungen verbleibt. Die Studieninhalte basieren auf freier Forschung. Neben den Fachinhalten wurden im Rahmen eines obligatorischen Begleitstudiums erziehungs- und gesellschaftswissenschaftliche Anteile (sogenannte EGA) unterrichtet, die den Studierenden einen vertieften Einblick in gesellschaftsrelevante Fragestellungen ermöglichen sollten. Seit 2005 werden diese Inhalte im Rahmen von „Studium Plus“, dem Reformkonzept von EGA, vermittelt. Damit bekommen die Studierenden die Chance, ihr Allgemeinwissen deutlich zu erweitern und im Sinne eines interdisziplinären fachwissenschaftlichen Austauschs, sich mit Studienthemen zu beschäftigen, die nicht explizit im eigenen Studium direkt verortet sind. Es wird Horizontwissen, Handlungswissen und Orientierungswissen vermittelt. Dies ermöglicht die (berufsfeldbezogene) Förderung von Schlüsselkompetenzen.

Die Universität der Bundeswehr München wurde als Campusuniversität gegründet, um mittels kurzer Wege ein intensives Studieren zu ermöglichen und durch das Zusammenleben auf dem Campus die Gemeinschaft der Studierenden zu fördern. Derzeit bilden 163 Professoren rund 217 wissenschaftliche Mitarbeiter circa 3.300 Studierende aus. Generell ist festzuhalten, dass die akademische Ausbildung mit der an Landesuniversitäten vergleichbar ist.

„Besondere studienorganisatorische Bedingungen“ als Voraussetzung zur Durchführung von Intensivstudiengängen und zum „Konsektivkonzept“

Die Universität der Bundeswehr München ist – neben der Helmut-Schmidt-Universität/ Universität der Bundeswehr Hamburg – die zweite wissenschaftliche Hochschule in der Trägerschaft der Bundesrepublik Deutschland. Sie nahm 1973 ihren Lehrbetrieb auf. Neben dem universitären Bereich verfügt die Universität der Bundeswehr München auch über einen Fachhochschulbereich. An sieben Fakultäten bietet sie – vorwiegend für Offiziere und Offiziersanwärter – eine wissenschaftliche Ausbildung an. Das Spektrum umfasst ingenieur-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer. Die Leitung wird vom Bundesminister der Verteidigung ernannt. Eine Besonderheit der beiden Universitäten der Bundeswehr ist der jeweilige Studierendenbereich, welcher der Wahrnehmung aller dienstrechtlichen Belange der studierenden Offiziere dient.

Der universitäre Bereich gliedert sich in die Fakultäten für „Bauingenieur- und Umweltwissenschaften“, „Elektrotechnik und Informationstechnik“, „Informatik“, „Luft- und Raumfahrttechnik“, „Humanwissenschaften“, „Staats- und Sozialwissenschaften“ sowie „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“. In den sieben Fakultäten werden aktuell folgende Studiengänge angeboten: „Bauingenieurwesen und Umweltwissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.), „Elektrotechnik und Informationstechnik“ (B.Sc./M.Sc.), „Informatik“ (B.Sc./M.Sc.), „Luft- und Raumfahrttechnik“ (B.Sc./M.Sc.), „Staats- und Sozialwissenschaften“ (B.A./M.A.), „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.), „Technologiemanagement und Wirtschaftsinformatik“ (M.Sc.), „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.), „Mathematical Engineering (B.Sc./M.Sc.). In der Fakultät Pädagogik werden die Studiengänge „Bildungswissenschaft, insbesondere interkulturelle, Medien und Erwachsenenbildung“ (B.A./M.A.) angeboten. Hinzu kommt der Bachelorstudiengang „Sportwissenschaft: Vermittlung von Sport“ (B.Sc.) sowie der Masterstudiengang „Sportwissenschaft: Leadership und Management im Sport“ (M.Sc.).

In den drei Fakultäten für „Betriebswirtschaft“, „Elektrotechnik und Technische Informatik“ sowie „Maschinenbau“ des Fachhochschulbereiches werden folgende Studiengänge angeboten: „Wirtschaft und Journalismus“ (B.A.), „Management und Medien“ (M.A.), „Technische Informatik und Kommunikationstechnik“ (B.Eng.), „Maschinenbau“ (B.Eng.) sowie „Computer Aided Engineering“ (M.Eng.) und Wehrtechnik (B.Eng.).

Die bisherigen Diplomstudiengänge wurden hochschulweit zum 1. Oktober 2007 auf Bachelor- und Masterstudiengänge umgestellt.

Einschließlich aller Wiederholungsmöglichkeiten darf das Studium eine Dauer von vier Jahren und drei Monate nicht überschreiten. Die konsekutiven Bachelor- und Masterstudiengänge werden – wie bisher auch die Diplomstudiengänge – als Intensivstudiengänge mit einer jährlichen studentischen Arbeitsbelastung von 75 ECTS-Leistungspunkte und einer verkürzten Studiendauer angeboten.

Intensivstudiengänge

Bei der Begutachtung der Studiengänge an der Universität der Bundeswehr München muss von der Besonderheit der Bundeswehruniversität ausgegangen werden. Die Studieninteressenten werden vom Karriere- und Assessment-Center nach eingehenden Auswahlgesprächen und unter Berücksichtigung der Wünsche und Eignungen der Bewerber den Studiengängen zugewiesen. Die Studierenden sind Offiziersanwärter bzw. Offiziere und verbleiben während ihres Studiums in ihrem Dienstverhältnis; sie erhalten ihre vollen Dienstbezüge, freie Heilfürsorge und Unterkünfte auf dem Universitätscampus.

Vom Auftrag der Hochschule – Stichwort „Bedarfsuniversität“ – wie auch von den persönlichen Wünschen der Studierenden her betrachtet, spielt ein schnelles und erfolgreiches Studium eine zentrale Rolle. Mit der Zuweisung der Studierenden durch das Assessment-Center besteht für die Universität der Bundeswehr München, im Gegensatz zu den Landesuniversitäten, nicht die unbedingte Notwendigkeit, das eigene Profil aufgrund der Konkurrenzsituation der Hochschulen im Wettbewerb um Studierende zu schärfen.

Die Universität zeichnet sich durch ihren Charakter als „Campus-Universität“, durch das Kleingruppenkonzept der Lehrveranstaltungen sowie ihre gute personelle, räumliche und finanzielle Ausstattung aus. Die Studierenden wohnen auf dem Campus, in angemessen ausgestatteten Wohnbauten. Studierende höherer Trimester wohnen gemeinsam mit den Studierenden der Anfangstrimester. Damit wird ein Tutorensystem ermöglicht, das eine enge Betreuung der Studierenden gerade in der Studieneingangsphase ermöglicht.

Um die Studiendauer deutlich zu kürzen und eine verbindliche Regelstudienzeit von vier Jahren zu erzielen, wurden folgende Maßnahmen in Lehre und Studium umgesetzt: Das Studienjahr ist in jeweils dreimonatige Trimester gegliedert. Das verdichtete curriculare Programm eines Trimesters soll dem, eines Semesters an Landesuniversitäten, entsprechen. Drei aufeinander folgenden Trimestern schließen sich drei Monate vorlesungsfreie Zeit an, die der Vor- und Nachbereitung als auch Durchführung von Prüfungen, dienen oder in denen u. a. Studienarbeiten angefertigt und Pflicht- oder Wahlpraktika absolviert werden können. Die Studierenden beziehen ein ihrem jeweiligen Dienstgrad entsprechenden Sold, zivile Studierende erhalten ein Stipendium bzw. Gehalt ihrer Firma. Das Kleingruppenkonzept sieht vor, dass Seminarveranstaltungen studien-gang-unterschiedlich eine Größe von in der Regel 25-35 Teilnehmern nicht überschreiten. Im Vergleich zu Landesuniversitäten weist die Universität der Bundeswehr München damit eine wesentlich günstigere Betreuungsrelation auf. Das sog. Fortschrittschema fordert von den Studierenden regelmäßig Leistungs-nachweise zur Überprüfung des Studienfortschritts ein.

Zur Struktur der Intensivstudiengänge lässt sich festhalten: Das Münchner Konsektivkonzept für die universitären Studiengänge, das mit dem Bundesministerium der Verteidigung als Träger der Universität, dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und dem Hamburger Konsektivkonzept abgestimmt ist, folgt den Grundsätzen von KMK und HRK (180

ECTS-Punkte im Bachelor- und 120 ECTS-Punkte im Masterstudiengang). Diese Feststellung trifft auch auf die Fachhochschul-Studiengänge zu, wobei hier darauf hinzuweisen ist, dass abweichend vom universitären Modell der Bachelor- 210 ECTS-Punkte, der Masterstudiengang 90 ECTS-Punkte umfasst. Für den Erwerb eines Leistungspunktes wird sowohl im universitären als auch im Fach-hochschul-Bereich ein Zeitansatz von 30 Stunden zugrunde gelegt.

Die o.a. besonderen Rahmenbedingungen an den beiden Bundeswehruniversitäten erlauben es, Intensivstudiengänge durchzuführen und hohe Leistungsanforderungen an die Studierenden zu richten. Deshalb kann anstelle von 60 ECTS-Punkten pro Jahr ein Ansatz von 75 ECTS-Punkten zu-grunde gelegt werden.

Der Bachelorabschluss wird im Intensivstudium im universitären Bereich nach sieben Trimestern und im Regelstudium nach neun Trimestern erworben. Seitens des Dienstherrn wird davon ausgegangen, dass die Offiziere bzw. Offiziersanwärter sich ganz auf die Absolvierung des Intensivstudiengangs konzentrieren. Absolventen, die den Bachelorstudiengang im Rahmen des Intensivstudiums erwerben, können im Anschluss innerhalb von weiteren fünf Trimestern den Masterabschluss erwerben. Es gibt keine strukturelle Überlappung von Bachelor- und Masterstudium.

Der Bachelorabschluss gliedert sich im Regelstudium im Fachhochschulbereich in neun theoretische Studientrimester mit einer Vorlesungszeit von jeweils drei Monaten sowie in das Studium integrierte, durch Lehrveranstaltungen begleitete praktische Studienabschnitte mit einer Gesamtdauer von 20 Wochen. Letztere werden im ersten und zweiten Studienjahr jeweils in der lehrveranstaltungs-freien Zeit abgeleistet. Für das Erstellen der Bachelorarbeit (die Bearbeitungszeit beträgt 3 Monate) sind anteilig das 8. und 9. Studientrimester bzw. die vorlesungsfreie Zeit nach dem 9. Trimester vorgesehen. Qualifizierte Studierende haben die Möglichkeit, für spätere Trimester vorgesehene Lehrveranstaltungen in frühere Trimester vorzuziehen. Absolventen, die den Bachelorstudiengang im Rahmen dieses Intensivstudiums erwerben, können im Anschluss innerhalb von einem Jahr und sechs Monate den Masterabschluss erwerben. Eine strukturelle Überlappung von Bachelor- und Masterstudium gibt es insofern, dass das Masterstudium im Bachelorstudium begonnen werden kann, wenn sich Studierende hierfür qualifiziert haben.

Durch die Erhöhung der Jahresleistungspunktzahl kann ein konsekutives Bachelor-/ Masterprogramm sowohl in dem Fachhochschul- als auch in dem universitären Bereich nach insgesamt zwölf Studientrimestern abgeschlossen werden.

Sowohl diese Voraussetzungen („besonderen Studienbedingungen“) als auch das Konsekutivkonzept für die gestuften Studiengänge des universitären Bereichs („verkürzte Studiendauer“, 7 Trimester + 5 Trimester, 180 ECTS-Punkte + 120 ECTS-Punkte) wurden bereits im Vorfeld von ACQUIN durch eine Gutachtergruppe im Rahmen der Qualitätsprüfung des konsekutiven Studiengangskonzepts (Modellbewertung) der Universität der Bundeswehr Hamburg, die auch die

Gewährung eines Intensivstudiengangs (75 ECTS-Punkte/Studienjahr) beinhaltet, geprüft und bestätigt.

2 Einbettung des Studiengangs

„Informatik“ (B.Sc.)

Der Studiengang wurde zum 1. Oktober 2007 an der Universität der Bundeswehr – München eingeführt und ist fachwissenschaftlich der Fakultät für Informatik zugeordnet. Die Regelstudienzeit beträgt neun Trimester, für die Absolvierung des Studiums als „Intensivstudium“ sind sieben Trimester vorgesehen. Der Studienbeginn ist generell das Herbsttrimester, der ein jährliches Studienangebot erlaubt. Studieninteressierte werden durch das Beratungsangebot seitens des Studiendekans an das Studienprogramm herangeführt. Dieses ist auf die Erlangung von 180 ECTS-Punkten ausgelegt und auf die Betreuung von 70 Studienplätzen hin ausgerichtet worden. 16 Professuren bilden die lehrwirksamen Kapazitäten der Fakultät. Der Vollzeit-Studiengang „Informatik“ (B.Sc.) richtet sich besonders an Abiturienten, die die regulären Zugangsvoraussetzungen (Allgemeine Hochschulreife, Durchlaufen des Assessment-Centers der Bundeswehr in Köln) erfüllen. Für Zivilstudierende werden 8000 Euro Studiengebühren pro Jahr erhoben.

„Informatik“ (M.Sc.)

Der konsekutive Masterstudiengang „Informatik“ wurde zum 1. Januar 2010 an der Fakultät für Informatik an der Universität der Bundeswehr – München – eingeführt. Über die Fakultät ist die fachwissenschaftliche Zuordnung des Studienprogramms sichergestellt. Die Regelstudienzeit ist von Anfang an auf ein Intensivstudium hin ausgelegt worden und umfasst fünf Trimester. Das Studium kann immer zum Wintertrimester aufgenommen werden und kennzeichnet sich durch ein jährlich angebotenes Studienprogramm. Das Studienprogramm bietet jeweils 70 Studierenden die Möglichkeit 120 ECTS-Punkte bis zum Abschluss zu erlangen. Die Lehre wird durch 16 Professuren getragen. Der forschungsorientierte Vollzeitmasterstudiengang richtet sich besonders an Absolventen eines Informatik-Bachelor-Studiums, das an einer wissenschaftlichen Hochschule absolviert worden ist. Der Zugang zum Studium ist durch den Nachweis eines ersten berufsqualifizierenden Studienabschlusses möglich.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc.)

Der Studiengang wurde zum 1. Oktober 2007 an der Universität der Bundeswehr – München eingeführt. Fachwissenschaftlich ist der Studiengang der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften zugeordnet. In der Regelstudienzeit ist das Studium in neun Trimestern zu

absolvieren. Es besteht aber auch die Chance, dass dieses als Intensivstudium innerhalb von sieben Trimestern beendet werden kann. Studienbeginn ist grundsätzlich das Herbsttrimester eines akademischen Jahres. Das Lehrangebot ist in einem jährlichen Turnus organisiert. Das Studium gilt als erfolgreich absolviert, wenn 180 ECTS-Punkte bescheinigt vorliegen. 19 Professuren bilden die lehrwirksame Personalkapazität für die Betreuung des Studiengangs und die damit verbundenen 125 Studienplätze. Der Vollzeit-Studiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc.) richtet sich besonders an Abiturienten, die die regulären Zugangsvoraussetzungen (Allgemeine Hochschulreife, Durchlaufen des Assessment-Centers der Bundeswehr in Köln) erfüllen. Für Zivilstudierende werden 6000 Euro Studiengebühren pro Jahr erhoben.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (M.Sc.)

Der Studiengang wurde zum 1. Januar 2010 an der Universität der Bundeswehr – München eingeführt. Fachwissenschaftlich ist das forschungsorientierte Vollzeitstudium der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften zugeordnet. Es gilt als Intensivstudium, das in einer Regelstudienzeit von fünf Trimestern zu absolvieren ist. Der Studienbeginn ist zum Wintersemester geplant und erlaubt ein jährliches Lehrangebot für 125 Studierende, die 120 ECTS-Punkte im Studienverlauf zu erbringen haben. 19 Professuren stellen die lehrwirksame Personalkapazität der Fakultät. Der Studiengang richtet sich an Absolventen eines wirtschaftswissenschaftlichen Bachelorstudiengangs. Für Zivilstudierende wird eine Studiengebühr von 6000 Euro pro Jahr erhoben.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Die Fakultäten „Informatik“ und „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ bieten den Vollzeit-Bachelor-Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ seit dem 1. Oktober 2007 an. In der Regelstudienzeit ist dieser in neun Trimestern zu absolvieren. Im Rahmen eines Intensivstudiums sind sieben Trimester bis zum erfolgreichen Studienabschluss vorgesehen. Das Studium beginnt immer im Herbsttrimester, erlaubt ein jährliches Lehrangebot, das durch 35 Professuren gestaltet wird. 180 ECTS-Leistungspunkte sind Grundlage für die Absolvierung des Studienprogramms. Dies ist auf 30 Studienplätze ausgerichtet. Kommen Zivilstudierende hinzu, haben diese eine Studiengebühr von 8000 Euro zu entrichten.

3 Ergebnisse aus der vorangegangenen Akkreditierung

Die Studiengänge „Informatik“ (B.Sc./M.Sc.), „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften (B.Sc./M.Sc.), „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)“ wurden im Jahr 2008 erstmalig durch ACQUIN begutachtet und akkreditiert.

Für die Studiengänge Informatik (B.Sc.) und Informatik (M.Sc.) wurde die folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Der Fakultät wird empfohlen zu überprüfen, ob die Inhalte besser auf die in der Fakultät vorhandenen Informatik-Schwerpunkte auszurichten sind und damit eine mögliche und sinnvolle Straffung der Inhalte und des Vorlesungskanons erzielt werden kann.

Für den Studiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc.) wurde folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Die Gewährleistung der Betreuung des Unternehmenspraktikums seitens der Hochschule sollte noch deutlicher in der Modulbeschreibung ausgeführt werden.

Für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) wurde folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Den beteiligten Fakultäten wird empfohlen, die Prüfungsorganisation zu verbessern (ggf. mittels eines zentralen Prüfungsmanagementsystems) und das Prüfungsformenspektrum auch im Hinblick auf mündliche Prüfungen stärker auszuschöpfen.

Der Umgang mit den Empfehlungen war Gegenstand der erneuten Begutachtung.

III Darstellung und Bewertung

1 Ziele

Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Universität der Bundeswehr – München hat mit den Studiengängen „Informatik“ (B.Sc./M.Sc.), „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.) und „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) ein Angebot geschaffen, das passgenau auf die Bedürfnisse der Bundeswehr abgestimmt ist, aber auch in der freien Wirtschaft sehr nachgefragt bleibt. Das Intensivstudium gründet sich auf eine schnelle Auffassungsgabe und eine ausgesprochen hohe Belastbarkeit. Planspiel, Projektstudium, Praxismodule und Praktika, auch in Kooperation mit Unternehmen, stellen den Praxisbezug sicher.

Die Studiengänge befähigen komplexe Zusammenhänge wissenschaftlich zu analysieren und für die Problemstellungen adäquate und kompetente Lösungen zu finden. In der Kombination vor-hochschulische (militärische) Ausbildung und Studium sind die Absolventen prädestiniert in der Bundeswehr, öffentlichen Organisationen und der freien Wirtschaft sowohl wissenschaftliche Aufgaben als auch Führungsfunktionen wahrzunehmen. Für eine hochqualifizierte Sachbearbeitung in der freien Wirtschaft als auch als selbständiger Berater bieten die Ausbildungen hervorragende Ausgangspositionen.

Die Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen nach der Bundeswehrzeit, bei nicht fachspezifischem Einsatz innerhalb der Bundeswehr, ist kritisch zu sehen, da der Bezug zu den aktuellen Entwicklungen in den jeweiligen Disziplinen während dieser Zeit nicht gegeben ist. Aus diesem Grund ist es zu begrüßen, dass die Universität der Bundeswehr seit 2008 ein Weiterbildungszentrum aufbaut, um den ausscheidenden Bundeswehrangehörigen die Möglichkeit zu geben, das Wissen auf den aktuellen Stand der jeweiligen Disziplinen zu aktualisieren oder auch ein Weiterbildungsstudium zu absolvieren. Durch diese Maßnahmen wird die Berufsfähigkeit außerhalb der Bundeswehr entscheidend verbessert: Die Mehrzahl der Absolventen diverser Kurse am Weiterbildungszentrum haben bereits einen Arbeitsvertrag vor Abschluss der Maßnahme unterzeichnen können.

Alle rechtlich verbindlichen Ordnungen und Vorgaben (Ländergemeinsame Strukturvorgaben, Regeln des Akkreditierungsrates zur Akkreditierung von Studiengängen, Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse) wurden im Rahmen der Ausgestaltung der Studiengänge angemessen mit berücksichtigt.

„Informatik“ (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Informatik“ ist eingebunden in eine mindestens 13-jährige Dienstzeit bei der Bundeswehr. Es wird davon ausgegangen, dass er als Intensivstudiengang in sieben Trimestern absolviert wird und sich ein Masterstudiengang anschließt. Die neuntrimestrige Regelstudienzeit ist nur für schwächere Studierende vorgesehen, die das Studium als Intensivstudium in sieben Trimestern nicht schaffen können. Diesen wird ein anschließendes Masterstudium nicht mehr ermöglicht. Die Konzeption des Studiengangs ist für das Erreichen der Studienziele geeignet. Die Anfängerzahlen schwankten aufgrund einer Ausbildungsreform im Heer von 2008 bis 2012 zwischen 64 und 32. Die Auslastung hat sich dadurch entsprechend reduziert. Die Abbruchquote ist im Vergleich zu anderen Universitäten eher gering.

„Informatik“ (M.Sc.)

Der Masterstudiengang „Informatik“ ist ebenfalls in eine mindestens 13-jährige Dienstzeit bei der Bundeswehr eingebunden und schließt sich im Normalfall an den Bachelorstudiengang an. Es wird davon ausgegangen, dass er als Intensivstudiengang in fünf Trimestern absolviert wird. Der Studiengang soll für Informatik-Tätigkeiten innerhalb der Bundeswehr und nach Abschluss der Dienstzeit auf dem freien Arbeitsmarkt, insbesondere bei Behörden und in öffentlichen Einrichtungen, befähigen. Nach dem Masterabschluss haben die erfolgreichen Absolventen noch eine mindestens achtjährige Dienstzeit in der Truppe zu absolvieren, bevor sie ihr im Studium erworbenes Wissen in einem zivilen Beruf anwenden können. Die Konzeption des Studiengangs ist für diese Zielsetzung geeignet. Die Anfängerzahlen lagen zwischen 2008 und 2012 stabil zwischen 38 und 34. Die Auslastung blieb dadurch ebenfalls stabil. Die Abbruchquote ist im Vergleich zu anderen Universitäten gering.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Die Fakultät bietet mit dem Bachelor- und Masterstudiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaft“ ein Studienangebot an, welches sich in erster Linie an die Offiziersanwärter der Bundeswehr richtet. Da auch dieses Studium Bestandteil der Offizierslaufbahn ist und die Offiziersanwärter von der Bundeswehr zum Studium kommandiert werden, gibt es keine Studienplätze für externe Studierende, sofern sie nicht über ein Industriestipendium verfügen. Insbesondere der Bachelorabschluss braucht damit nur formal ein berufsqualifizierender Abschluss zu sein, da die Bundeswehr von ihren Offizieren erwartet, einen Masterabschluss zu machen. Profilierte Zielsetzung und Internationalisierung sind daher nicht die Hauptziele der Studiengänge. Trotz dieser Besonderheiten und der Nicht-Notwendigkeit nationale und internationale Mobilität

zu ermöglichen hat die Universität die KMK-Vorgaben für Bachelor- und Masterstudiengänge sehr eng umgesetzt

Die Fakultät bietet 150 Studienplätze im Bachelor- und 120 im Masterstudiengang an. Bei leicht rückgängiger Abkommandierung von Offiziersanwärtern hat der Bachelor-Studiengang eine Erfolgsquote zwischen 2008 und 2010, die über 80% beträgt und damit über dem Bundesdurchschnitt liegt. Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei unter acht Trimester und ist damit stimmig zu den Zielen der Bundeswehr, Offiziersanwärter in kürzester Zeit durch das Studium zu führen, indem sehr gute Studienbedingungen angeboten werden (Campus, Versorgung, Betreuungsverhältnis usw.).

Diese Struktur setzt sich auch im Masterstudium fort, welche im Intensivstudium auf 5 Trimester verkürzt ist. Die Abbruchquote im Studium ist aufgrund der besonderen Bedingungen der Bundeswehrhochschule verschwindend gering und durchschnittlich schließen die Studierenden auch nach 5 Trimestern das Studium ab.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Der Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) kann in einer normalen (9 Trimester á 20 ECTS-Punkte) und einer Intensiv-Version (7 Trimester á 25 ECTS-Punkte) studiert werden. Die Auslastung ist schwankend und mit ca. 18 Studierenden relativ niedrig, die Abbruchquoten sind in den zu beobachtenden Jahren mit 40 % relativ hoch. Der Lehrkörper begründet dies mit der straffen Studienorganisation und der hohen Belastung der Studierenden, die zu einem hohen Anteil aus den von der Universität nicht zu ändernden dienstlichen Verpflichtungen der Studierenden herrührt. Aus Studierendensicht spielt hier zudem eine Besonderheit der Zulassung eine Rolle: den Studierenden wird, nach eigener Aussage, zum Teil von der Begutachungskommission im Assessment-Center der Wirtschaftsinformatik-Bachelorstudiengang vorgeschlagen, obwohl sie sich für den Studiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc.) interessierten. Nur durch Abbruch der Wirtschaftsinformatik kann dann in den gewünschten Studiengang gewechselt werden.

Das Studium wird interdisziplinär durch die beiden Fakultäten „Informatik“ und „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ getragen, wobei die Wirtschaftsinformatik-Professuren in der Informatik angesiedelt sind. Während das Bachelor-Studium straff organisiert ist und hauptsächlich Grundlagen, Prinzipien, Methoden und Modelle vermitteln soll, wird erwartet, dass die Studierenden vertiefende Kenntnisse und Spezialkompetenzen in einem anschließenden Masterstudiengang erwerben. Der Übergang von Bachelor „Wirtschaftsinformatik“ in einen anschließenden Master erscheint aus Studierendensicht fließend, was in Anbetracht ansonsten häufig schwieriger Übergangsphasen an Landesuniversitäten nicht negativ ist.

Qualifikationsziele des Studiengangs

Studiengangsübergreifende Aspekte

Den Studierenden werden „Soft Skills“ wie Sprach- und Methodenkenntnisse, Präsentationsfähigkeiten, Team- und Führungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Sozialkompetenz, Kenntnisse über organisatorische und betriebswirtschaftliche Zusammenhänge vermittelt. Diese Kenntnisse werden u.a. durch das ergänzende Studienprogramm „Studium Plus“ sowie im Rahmen der Ausbildung zum Offizier vermittelt. Die Verantwortlichkeit für eben diesen Teil der Ausbildung liegt im Bereich der jeweiligen Offiziersschulen in Dresden (Heer), Fürstenfeldbruck (Luftwaffe) und Mürwik (Marine). Durch die politische Bildung und die Verpflichtung auf das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland geht die Einbindung speziell der militärischen Studierenden in die Gesellschaft praktisch automatisch vonstatten. Es ist das Ideal des „Bürgers in Uniform“, das die Verdingung zwischen dem Beruf als Offizier als auch der Gesellschaft als solche herstellt. Außerdem wird die Befähigung zum gesellschaftlichen Engagement auch durch das „Studium Plus“ ermöglicht und verstärkt. Die Ausbildung von Team- und Führungskompetenzen sind eine Selbstverständlichkeit. Die Frage der Internationalisierung der Studiengänge ist aus dienstrechtlicher Perspektive zu betrachten. So werden die Studierenden, wenn sie ins Ausland gehen, offiziell abkommandiert. Dies geschieht unter vollen Bezügen inklusive Auslandszulagen etc. Seitens der Hochschule wird zudem klar die Regel verfolgt, dass ausschließlich Studierende in Ausland gehen können, die zu den jeweiligen Besten ihres Jahrgangs zählen. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass die Studierenden im Grunde „Schein frei“ sein müssen, um in einen Auslandsaufenthalt zu gehen. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die zeitlich straffe Gestaltung des Intensivstudiums nicht eingehalten werden kann.

„Informatik“ (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Informatik“ ist grundlagen- und methodenorientiert. Er soll eine erste Berufsqualifizierung und die Voraussetzung für eine spätere Verbreiterung, Vertiefung und Spezialisierung schaffen und die Befähigung zu einem lebenslangen Lernen ermöglichen. Zudem soll grundsätzlich ein Einstieg in den Arbeitsmarkt damit vorbereitet werden. Das eigentliche Ziel ist aber, die Absolventen zum Masterabschluss zu führen.

Zielgruppe sind Studierende mit einer Neigung zur Mathematik und der Fähigkeit zum strukturierten, abstrakten Denken.

Von den vermittelten Kenntnissen her entspricht der Studiengang den üblichen Anforderungen an einen Bachelorstudiengang „Informatik“. Sowohl die üblichen mathematischen Grundlagen als auch die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten der verschiedenen Teildisziplinen der Informatik werden vermittelt. Durch Seminare und Praktika werden auch die Erstellung wissen-

schaftlicher Arbeiten, das Präsentieren von Ergebnissen und der praktische Einsatz der erlernten Fähigkeiten unterrichtet. Der Studiengang qualifiziert die Absolventen für eine berufliche Tätigkeit im Bereich der Informatik und ihrer Anwendungen. Der Studiengang hat einen Schwerpunkt im Bereich der „Technischen Informatik“. Für einen Einsatz in der Bundeswehr ist dies sinnvoll.

„Informatik“ (M.Sc.)

Der Masterstudiengang „Informatik“ basiert auf den gleichen Grundfähigkeiten wie der vorhergehende Bachelorstudiengang und richtet sich an dessen Absolventen. Er ist aber deutlich forschungsorientierter und bereitet auf eine ggf. folgende Promotion vor. Weiterhin soll er in besonderem Maße Problemlösungs- und Leitungskompetenz vermitteln. Auch anspruchsvolle Aufgaben sollen selbstständig gelöst werden können. Weiterhin erlaubt der Masterstudiengang durch Wahlmöglichkeiten fachspezifische Vertiefungen und Spezialisierungen. Der Studiengang vermittelt Kenntnisse und Fähigkeiten, wie man dies von einem Masterstudiengang „Informatik“ erwartet. Insbesondere bietet er insgesamt sieben Vertiefungsfelder. In der Selbstdokumentation wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Kennzeichen der Forschungsorientierung stärker herausgearbeitet und es erläutert worden wäre, wie die angestrebte Leitungskompetenz vermittelt wird. Der Studiengang hat eine recht technische Ausrichtung. Für einen Einsatz in der Bundeswehr ist dies sinnvoll. Der Studiengang ist berufsqualifizierend für eine anspruchsvolle Tätigkeit im Bereich der Informatik und ihrer Anwendungen.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Das Bachelorprogramm „Wirtschafts- und Organisationswissenschaft“ hat das allgemeine Ziel, dass die Studierenden ökonomische Probleme in Wirtschaft und Verwaltung erkennen und sie mit wissenschaftlichen Methoden analysieren und lösen können. Zu diesem Zweck setzt der Studiengang auf die Integration von betriebswirtschaftlichen, volkswirtschaftlichen, juristischen und methodischen Fachkenntnissen, vermittelt diese als Grundlagen in der Orientierungsphase, vertieft das Wissen in der Vertiefungsphase und sucht die direkte Integration in der Anwendungsphase. Insbesondere im letzten Studienjahr werden zu diesem Zweck ein Projekt- und ein Integrationsstudium angeboten.

Der Studiengang setzt zur Erreichung seiner Vermittlungsziele auf die akzeptierten Kanon an betriebswirtschaftlichen Fächern, deren genauer Umfang vermutlich von den Kapazitäten der vorhandenen Professuren abhängt. Die ausführliche Vermittlung von rechtlichen Grundlagen wie auch die Einbeziehung des Moduls zu öffentlichen Aufgaben, Gesundheitswesen und Staatsfinanzen zielen auf das zukünftige Tätigkeitsfeld vieler Offiziere während und nach der

Bundeswehrzeit im öffentlichen Dienst ab. Insofern trägt der Bachelorstudiengang mit „Wirtschafts- und Organisationswissenschaft“ einen Titel, der auf diese Option deutlicher verweist als die Bezeichnung Betriebswirtschaftslehre.

Das Ziel der soliden Grundlagenvermittlung rechtfertigt es durchaus, dass es in den ersten Trimestern wenige Wahlmöglichkeiten gibt und diese erst im Masterstudiengang eröffnet werden. Dort finden die Studierenden die Möglichkeit, zwischen den folgenden fünf Vertiefungsfeldern eins gemäß der eigenen Interessen auszuwählen: Controlling, Finanz & Risikomanagement, Entwicklung zukunftsfähiger Organisationen, Management marktorientierter Wertschöpfungsketten, Management öffentlicher Aufgabe und Ökonomie und Recht der globalen Wirtschaft. Die Wahl dieser Vertiefungsrichtungen soll dazu beitragen, dass die Kenntnisse wissenschaftlicher Methoden und Fachinhalte aus dem Bachelorstudium ausgebaut und vertieft werden können. Die Ziele des Masterstudiengangs sind dabei ähnlich offen ohne Profildruck formuliert: Komplexe ökonomische Probleme sollen gelöst werden können durch die integrativen Vertiefung der relevanten betriebswirtschaftlichen Fachrichtungen.

Angewendet werden sollen die Kenntnisse auch in international tätigen Unternehmen unter Berücksichtigung von rechtlichen und volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Tätigkeitsfelder, auf die vorbereitet wird, sollen strategische Planung und Realisierung allgemeiner Managementaufgaben, Planung und Gestaltung personalwirtschaftlicher Maßnahmen Planung und Durchführung von Maßnahmen des Finanzmanagements, Budgetplanung und Kostenkontrolle, Analyse und Beeinflussung von Produktions- und Marktprozesse sowie Analyse und Durchführung des Wandels organisatorischer Strukturen und Prozesse angegeben. Diese klassische Aufzählung von Tätigkeiten von Betriebswirten sollen die Absolventen gerade auch in öffentlichen Unternehmen und Verwaltungen wie auch den Streitkräften ausüben können.

Auf die ausgewiesenen Tätigkeitfelder bereiten insbesondere die Vertiefungsrichtungen vor. Unter der Prämisse, dass der Bachelorabschluss ausreichend auf die Vertiefungsrichtungen vorbereitet, stellt sich Frage, ob für die Richtung Gestaltung marktorientierter Wertschöpfungsprozesse ausreichend Marketingwissen vermittelt wird. Die Ausgangsbedingungen für die Studierenden scheinen hier unterschiedlich zu sein. Für die doch erstaunliche häufige Betonung der Tätigkeitfelder in internationalen Unternehmen stellen sich ebenfalls Fragen, wie und ob das Ziel ausreichend erreicht werden kann. Globalisierung als solche stellt zwar eine Vertiefungsrichtung dar, da der Studiengang aber komplett auf Deutsch seine Lehre anbietet und die Auslandsaufenthalte für Offiziersanwärter nur in Ausnahmefällen möglich zu sein scheinen, wird eine wesentlicher Aspekt von Internationalisierung nicht unbedingt adressiert.¹

¹ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Die Fakultät für WOW hat im Rahmen der letzten Überarbeitung des Masterstudiengangs WOW die Veranstaltung „EU and the Euro Crisis“ neu in das Interessensfeld aufgenommen. Die Veranstaltung wird in englischer Sprache durchgeführt und steht Austauschstudierenden wie auch deutschen Studierenden zur Teilnahme offen. Ziele der Veranstaltung bilden

Es finden sich keine Hinweise im Curriculum auf Vermittlung von fachspezifischen Sprachkenntnissen.

Insgesamt sind die Studiengänge inhaltlich analog zu betriebswirtschaftlichen Studiengängen anderer Universitäten strukturiert und sind daher vollkommen vergleichbar mit Studiengängen an öffentlichen Hochschulen.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Angesiedelt zwischen den Fakultäten „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ und „Informatik“ gliedern sich die übergeordneten Zielvorstellungen des Studiengangs in die entsprechenden Fakultätsziele hinsichtlich Lehre und Forschung ein. Das dedizierte Ziel des Bachelorstudiengangs „Wirtschaftsinformatik“ der Universität der Bundeswehr München ist ein Studium, das zur Analyse, wirtschaftlichen Gestaltung und Nutzung von betrieblichen Informationssystemen befähigt. Hierbei werden (1) „organisatorische Aspekte“ berücksichtigt, (2) die „inner- und zwischenbetriebliche Integration der Informationsverarbeitung“ sowie „branchenspezifische Anwendungen sowie (3) „Prinzipien, Methoden und Werkzeuge der Systemgestaltung“. In der Beschreibung der zu erwerbenden Kenntnisse und Fähigkeiten orientiert sich die Universität, ohne explizite Nennung, an den drei Säulen der „GI-Empfehlung für Wirtschaftsinformatikstudiengänge“: Informatik, Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsinformatik, zusammen mit einem ergänzenden Angebot an Inhalten der Mathematik.

Neben den eher grundlagen- und methodenorientierten fachlichen Zielen des Qualifikationserwerbs in den Bereichen der Wirtschaftswissenschaften, der Informatik und der Wirtschaftsinformatik wird hervorgehoben, dass die Studierenden dazu befähigt werden, eigenständig Probleme zu formulieren und diese in arbeitsteilig organisierten Teams zu diskutieren, zu präsentieren und zu lösen. Wahlpflichtmodule sollen ihnen ermöglichen, exemplarisch ausgewählte Anwendungsfelder und vertiefende Spezialgebiete der Wirtschaftsinformatik kennen zu lernen. Dem Bereich der Schlüsselqualifikationen wird mit dem parallel zu allen Studiengängen organisierten „Studium Plus“ bereits in der Zielstellung Raum zugewiesen.

Die Qualifikationsziele sind damit typisch für eine Wirtschaftsinformatik. Entsprechend finden sich als angestrebte berufliche Tätigkeiten auch die mittlerweile typischen Tätigkeitsfelder eines Wirtschaftsinformatikers: Planung, Auswahl, Aufbau, Management und Nutzung von, auch größeren, IT- und Informationssystemen, IT-Beratung, IT-Schulung, Informationsmanagement oder

neben ihren inhaltlichen Schwerpunkten ausdrücklich auch die Steigerung der englischen Sprachkompetenz deutscher Studierender und der verstärkte Gedankenaustausch zwischen Teilnehmern aus verschiedenen Ländern. Die Fakultät für WOW ist weiterhin bestrebt, ihr Lehrangebot – auch im Hinblick auf internationale Austauschprogramme – um fremdsprachige Veranstaltungen zu erweitern.“

IT-Projektleitung. Zur Vorbereitung auf wissenschaftliche Befähigung, die konkreter im Master vermittelt werden muss, dient ein Pflichtseminar in der Wirtschaftsinformatik.

Für die Wirtschaftsinformatik üblich und gewissermaßen markant, findet sich in der übergreifenden Beschreibung der Qualifikationsziele nur wenig aus den singulären Feldern der Wirtschaftswissenschaften und der Informatik. Gleichwohl werden viele Module genau aus den singulären entsprechenden Studiengängen „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc.) und „Informatik“ (B.Sc.) übernommen. Wichtig ist natürlich, dass mit einer starken Wirtschaftsinformatik in den Modulen der Zusammenhalt zwischen den Ursprungsfächern deutlich wird. Dies geschieht gewöhnlich schrittweise, entsprechend dem zunehmend eigenständigen Profil der Wirtschaftsinformatik, und ist häufig an Personen aus dem Fach verankert. Die Universität der Bundeswehr München ist hier sicherlich auf dem richtigen Weg. Sie hat drei „Wirtschaftsinformatik“-Professuren. Wesentliche Studienangebote und Module bestehen aus Veranstaltungen dieser Professuren der Informatik, die wiederum eng mit den Lehrenden aus dem Bereich der Wirtschaftswissenschaften kooperieren. Trotzdem sehen sich Studierende der Wirtschaftsinformatik noch immer zwischen den getrennten Disziplinen der Wirtschaftswissenschaften und der Informatik. Organisatorisch erscheint eine sehr wirtschaftsinformatik-nahe Professur nicht wirklich in den Fakultäten eingebunden zu sein. Es ist daher äußerst wichtig, den Weg der zunehmenden Profilierung der Wirtschaftsinformatik weiter zu gehen.²

Zu berücksichtigen ist weiterhin, dass an der Universität die Berufsbefähigung im Bachelor „Wirtschaftsinformatik“ zwar hinsichtlich der Qualifikationsziele womöglich vorhanden ist, der typische Weg der Offizierslaufbahn jedoch den Beruf nach dem Bachelor nicht vorsieht. Wie bei den anderen hier zu begutachtenden Studiengängen ist auch hier festzuhalten, dass das erfolgreich absolvierte Bachelorstudium (im Intensiv-Modus) geplant an einen Master gebunden wird. Der Qualifikationsweg mündet damit weder in einer wissenschaftlichen noch in einer, durch solide Fachkenntnisse abgesicherten Industrie-Karrieren. Auch hier steht die Verwendung als Offizier im Vordergrund. Dieser Hintergrund der dienstlichen Verpflichtung, der neben den typischen Qualifikationszielen zu so etwas wie „Zwischenzielen“ der Verwendung im Offiziersdienst führt, kennzeichnet sicherlich die Besonderheiten des Studiums. Der Studiengang ist deswegen nicht schlechter als vergleichbare Studiengänge, aber anders. Hier könnten sich beispielsweise eigene und besondere Positionierungsansätze ergeben, die beispielsweise auf eine nachhaltige und dauerhaft beständige Grundlagenausbildung zielen.³

² Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Nach unserem Eindruck sind alle Wirtschaftsinformatik-Professuren oder wirtschaftsinformatik-nahen Professuren der Fakultäten auch organisatorisch in den Fakultäten eingebunden.“

³ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Tatsächlich ist der Bachelor-Studiengang bereits bewusst „grundlagen- und methodenorientiert“ angelegt [...]. Ferner ist der Informatikanteil ausgeprägt. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass viele Studierende nach Ende der Dienstzeit ca. acht Jahre nach Ende ihres Studiums eine einschlägige berufspraktische Tätigkeit in der freien Wirtschaft aufnehmen. Der

Weiterentwicklung der Ziele

„Informatik“ (B.Sc.)

Seit der letzten Akkreditierung wurde ein Bündel von Maßnahmen umgesetzt, durch die die Universität der Bundeswehr München auf die Auflagen und Empfehlungen der Erstakkreditierung angemessen reagiert hat. Dadurch wurde der Studiengang deutlich verbessert. Zunächst wurde die Kleinteiligkeit der Modulstruktur reduziert. Module mit nur drei Leistungspunkten wurden fast vollständig und bis auf begründete Ausnahmen umstrukturiert und im Sinne der KMK-Vorgaben auf 5 ECTS-Punkte ausgebaut. Allerdings geschah dies teilweise nur nominell, indem mehrere kleine Module zu einem größeren zusammengefasst wurden. Diese Module bestehen aber nach wie vor aus separaten Lehrveranstaltungen mit unterschiedlichen Lehrenden sowie separaten Prüfungen und erstrecken sich teilweise über zwei Trimester. Die durch die Modularisierung angestrebte Reduktion der Prüfungsbelastung wird hierdurch nicht unbedingt immer erreicht.

Es wird daher empfohlen, die Grundgedanken der Modularisierung (weniger, dafür größere Module) noch konsequenter zu verfolgen, die inhaltliche Geschlossenheit der Module zu stärken und die Prüfungsbelastung weiter zu reduzieren.

Die Beschreibung der Module im Modulhandbuch wurde deutlich verbessert. Die Lernziele wurden konkreter formuliert. Auch wurden die für ein Informatikstudium unverzichtbaren Inhalte über Datenstrukturen und Algorithmen nun auch im Bachelorstudiengang im Modul „Einführung in die Informatik 2“ platziert. Für dieses Modul wäre sicherlich ein weniger generischer Name zu finden gewesen. Weiterhin wurde das frühere Modul zur theoretischen Informatik nun sinnvoller aufgeteilt. Auch wurde die Workload für die Präsentation der Bachelorarbeit nun separat ausgewiesen.

Als Standard-Anwendungsfächer können im Bachelorstudiengang „Informatik“ leider nach wie vor nur „Elektrotechnik“ und „Mathematik und Angewandte Systemwissenschaften“ gewählt werden. Immerhin können aber auch alternative Anwendungsfächer auf besonderen Antrag hin zugelassen werden. Schließlich wurde die Prüfungsorganisation verbessert und ist nun nicht mehr zu beanstanden

Bachelor-Studiengang Wirtschaftsinformatik soll daher besonders grundlegendes Wissen vermitteln, das es den Studierenden erleichtert, sich acht Jahre nach dem Studium in dann sicherlich neue Thematiken im Bereich der Wirtschaftsinformatik einzuarbeiten. Die beiden Fakultäten für Informatik sowie für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften werden die Anregung aufgreifen und diskutieren, wie der Besonderheit, dass die Studierenden nach Abschluss ihres Studiums zuerst eine Offizierslaufbahn einschlagen, in der Konzeption des Studiengangs noch stärker Rechnung getragen werden kann.“

„Informatik“ (M.Sc.)

Seit der letzten Akkreditierung wurde ein Bündel von Maßnahmen umgesetzt, durch die auf die Auflagen und Empfehlungen reagiert und der Studiengang deutlich verbessert wurde. Zunächst wurden inhaltliche Überlappungen zwischen Bachelor und Master vermieden. Weiterhin wurde die Kleinteiligkeit der Modulstruktur reduziert. Module mit nur drei Leistungspunkten wurden auch hier fast vollständig und bis auf begründete Ausnahmen beseitigt. Das initiale Modul „Simulation, Sicherheit in der Informationstechnik und Komplexitätstheorie“ macht allerdings einen sehr heterogenen Eindruck. Hier wurden kleine Module künstlich zusammengefasst, was dem „Geist“ der Modularisierung nicht wirklich zu entsprechen scheint. Es wird daher empfohlen, die Modularisierung noch konsequenter umzusetzen.

Der Workload für die Präsentation der Masterarbeit wird nun, wie gefordert, separat in den Studiengangsunterlagen ausgewiesen. Schließlich wurde die Prüfungsorganisation verbessert und ist nun nicht mehr zu beanstanden. Das geforderte Beratungsangebot für den Übergang vom Bachelorstudium zum Master wurde geschaffen.

Bei der geforderten Profilbildung im Hinblick auf bestimmte Forschungsschwerpunkte hat man seitens der Universität die Entwicklungsmöglichkeiten überproportional ausgenutzt. Die nun angebotenen sieben Vertiefungsfelder sind angesichts der geringen Studierendenzahlen kaum mit Teilnehmern zu füllen. Überdies scheint es nicht gesichert, dass es stets ein ausreichendes Lehrangebot gibt, um diese große Vielfalt von Wahlmöglichkeiten auch praktisch zu ermöglichen. Daher wird hier empfohlen, die Anzahl der Vertiefungsfelder wieder etwas zu reduzieren.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Im Gegensatz zur Erstakkreditierung liegen mittlerweile gute und umfassende Studiengangsbeschreibungen vor, die Ordnungsmittel sind neu formuliert und um umfassende Modulbeschreibungen ergänzt worden. Diese Qualitätsverbesserungen machen es im Weiteren wesentlich einfacher, einen Überblick über die positive Fortentwicklung des Studiengangs zu gewinnen. Da während der Erstakkreditierung nur indirekte Empfehlungen zur Zielsetzung und Ausrichtung der Studiengänge gemacht wurden, hat die Fakultät die profilneutralen Ziele weiterverfolgt und keine Konkretisierung vorgenommen. Damit hat die Fakultät auch noch nicht endgültig auf die Entwicklung reagiert, in den Bachelor- wie auch in den Masterstudiengang fachübergreifende und orientierende Kompetenzgewinnung als Vermittlungsziel aufzunehmen und Gesellschaftsverantwortung, Wirtschaftsethik oder Sozialengagement als wesentliche Vermittlungsinhalte ausreichend auszuweisen.⁴

⁴ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Diesbezüglich sei auf die Seminare und Trainings von *studium plus* verwiesen, das genau diese Kompetenzen und Inhalte adressiert.“

Während der Vor-Ort-Begehung fiel die sehr klassische Bezeichnung der beiden Studiengänge als „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ auf. Zunächst ist völlig unstrittig, dass diese Bezeichnungen in traditioneller Weise zu interpretieren sind, also nicht etwa eine besonders hervorgehobene Betonung etwa der Organisationslehre im Bachelor- oder im Masterstudium bedeuten. Auch dürfte, schon traditionsbedingt, kaum eine Falschinterpretation der Studiengangsbezeichnungen in der freien Wirtschaft zu befürchten sein, wo sich ja auch schon frühere Absolventen ähnlich bezeichneter Studiengänge einen guten Namen gemacht haben. Dennoch könnte es einer künftigen Erwägung wert sein, ob nicht doch die beiden Studiengänge mit der heute üblicheren schlichten Bezeichnung „Wirtschaftswissenschaften“ auch für weniger fachhistorisch bewanderte Adressaten präsentiert und ohne Verwechslungsgefahr benannt werden könnte. Ausdrücklich muss aber für den gegenwärtigen Zeitpunkt festgestellt werden, dass die Bezeichnung (noch) stimmig ist, insbesondere eine klare Abgrenzung zu rein betriebswirtschaftlich oder rein volkswirtschaftlich ausgerichteten Studiengängen ausdrückt und für Informierte durchaus mit einem positiven Image versehen ist.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

In den Studiengangzielen des Bachelors „Wirtschaftsinformatik“ ist keine spürbare Veränderung festzustellen. So findet sich die Zielstellung der „organisatorischen Aspekte“ offenbar im Fokus auf die innerbetrieblichen Bereiche der wirtschaftlichen Problemstellungen, was sich, wie bereits beschrieben, möglicherweise in einer starken Finanzwirtschaft niederschlagen kann. Der weitere Schwerpunkt auf „Integration“ ist schon in Grundlagenmodulen klar zu erkennen. Die „Branchenorientierung“ allerdings ist nicht explizit zu finden und scheint, ebenso wie der explizit hervorgehobene Wahlbereich nicht mehr vorhanden zu sein.⁵ „Prinzipien, Methoden und Werkzeuge der Systemgestaltung“ deuten stärker auf ein Software-Engineering hin, als dies im Studienplan ersichtlich ist.

⁵ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Es gibt sehr wohl noch einen Wahlbereich, wenn auch nur noch im Umfang von 6 ECTS-Punkten. Der Grund für die Verkleinerung des Wahlpflichtbereiches war die in der Erstakkreditierung formulierte Empfehlung, dass die Studierenden nach Abschluss des Bachelor-Studiums noch nicht durch eine umfangreiche Vertiefung im Bachelor bei der Wahl einer Vertiefungsrichtung im Master festgelegt sein sollten. In dem Wahlpflichtbereich im Bachelor-Studiengang muss im Moment eines von drei Modulen im Umfang von je 6 ECTS-Punkten gewählt werden. Diese drei Module werden alle von Lehrenden der Fakultät für Informatik angeboten.“

2 Konzept

Studiengangsaufbau

„Informatik“ (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Informatik“ besteht aus Pflichtmodulen im Umfang von 126 ECTS-Punkten und einem zu wählenden Anwendungsfach, bei dem zwischen „Elektrotechnik“ und „Mathematik und angewandte Systemwissenschaften“ zu wählen ist. Jedes Anwendungsfach umfasst ein Modul im Umfang von 6 ECTS-Punkten. Hinzu kommen die Bachelorarbeit mit 12 ECTS-Punkten und Studium-Plus-Module im Umfang von 8 ECTS-Punkten, in denen z.B. gesellschaftliche Themen behandelt werden. 8 ECTS-Punkte werden aus einem vorgeschalteten Englisch-Kurs angerechnet. Die Pflichtmodule umfassen übliche Themen wie Analysis, Mathematische Strukturen, Wahrscheinlichkeitstheorie, Rechnerarchitektur, Rechnerorganisation, Rechnersysteme, Betriebssysteme, Digitaltechnik, Schaltungstechnik, Objektorientierte Programmierung, Grundlagen der Elektrotechnik, Software Engineering, Datenbanken sowie Logik und Berechenbarkeit. Hinzu kommt ein Seminar, in dem neben fachlichen Inhalten auch Präsentationsfähigkeiten und die Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten eingeübt werden. Das „Studium Plus“ ist bewusst flexibel gestaltet mit einem jedes Trimester wechselnden Lehrangebot.

Die seitens der Programmverantwortlichen nachgelieferte Liste der tatsächlich während der letzten Semester durchgeführten Lehrveranstaltungen zeigt jedoch, dass der für Informatiker wichtige Bereich der „Social and Professional Issues“ nicht angemessen berücksichtigt ist. Gerade dieser Bereich sollte stärker im Curriculum verankert werden.⁶

Inhaltlich ist der Studiengang sinnvoll strukturiert und entspricht den Erwartungen an einen Bachelorstudiengang „Informatik“. Strukturell ist eine noch stärkere Umsetzung der Modularisierung zu empfehlen, durch die die inhaltliche Geschlossenheit der Module gestärkt und die Prüfungsbelastung reduziert wird. Weiterhin wirkt die Arbeitsbelastung in den verschiedenen Trimestern nicht ausgewogen.

⁶ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Hierzu ist anzumerken, dass die Studierenden bereits vor dem Studium an einem mit 8 ECTS-Punkten bewerteten, vorgeschalteten Englisch-Kurs teilgenommen haben. In dem mit 8 ECTS-Punkten gewichteten „Studium Plus“ werden auch gesellschaftliche Themen behandelt. Schließlich erwerben die Studierenden im Rahmen des „Kompetenztrainings“, das im Rahmen des Pflichtmoduls „IT-Softskills“ absolviert werden muss, weitere soziale und organisatorische Kompetenzen in ganz verschiedenen Anwendungsbereichen. Die Fakultät für Informatik ist der Meinung, dass dieser Bereich daher hinreichend abgedeckt ist. Studierende, die sich in diesem Bereich vertiefen möchten, können im Rahmen des Master-Studiums die Wahlpflichtmodule „Informatik und Gesellschaft“ sowie „Rechtsfragen der Informatik“ belegen.“

„Informatik“ (M.Sc.)

Der Masterstudiengang „Informatik“ besteht aus einem initialen Pflichtmodul im Umfang von 11 ECTS-Punkte, Wahlpflichtmodulen im Umfang von 54 ECTS-Punkte, Anwendungsmodulen (15 ECTS-Punkte), einem „Studium-Plus-Anteil“ (5 ECTS-Punkte), einem Seminar (5 ECTS-Punkte) und der Masterarbeit (30 ECTS-Punkte). Die Wahlpflichtmodule können aus sieben Vertiefungsfeldern gewählt werden nämlich: „Informationstechnik in Organisationen“, „Software- und Informationsmanagement“, „Theoretische Informatik“, „Technische Informatik“, „Geoinformatik“, „Cyber Defense und Management“ sowie „Modellierung, Operations Research, Simulation und Experimentation“. Ein Modul kann durch ein Praktikum ersetzt werden. Die Anwendungsmodule können wie im Bachelor „Informatik“ aus den Gebieten „Elektrotechnik“ sowie „Mathematik und Angewandte Systemwissenschaften“ gewählt werden.

Der Studiengang bietet Wahlmöglichkeiten, wie man sie in einem Masterstudiengang „Informatik“ erwartet. Angesichts der geringen Studierendenzahlen ist es ggf. sinnvoll, die Anzahl der Vertiefungsfelder geringfügig zu reduzieren. Das initiale Pflichtmodul wirkt etwas heterogen und entspricht nicht dem Geist der Modularisierung.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc.)

Die Universität der Bundeswehr München bietet unter der Bezeichnung „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ sowohl einen Bachelorstudiengang, als auch einen konsekutiven Masterstudiengang an. Nach ihrer Gesamtstruktur sind beide Studiengänge wirtschaftswissenschaftlich breit angelegt; sie decken auch in angemessenem Maße angrenzende Nachbarwissenschaften ab, so insbesondere die Rechtswissenschaft, die Mathematik und Statistik, sowie, integriert in die entsprechenden Fachgebiete, psychologische und soziologische Aspekte.

Der Bachelor-Studiengang ist inhaltlich insgesamt ausgewogen konzeptioniert. Insbesondere bringt er in den ersten drei Trimestern eine sichere Grundlegung im betriebswirtschaftlich wie auch im volkswirtschaftlich orientierten Bereich. In den weiteren Trimestern werden die Grundlagenbereiche adäquat aufgefächert und vertieft. Dabei ist insbesondere das in der so genannten Anwendungsphase vorgesehene System von Ergänzungsstudium 1 und 2, von Integrationsstudium, Praktikum und Projektstudium bemerkenswert. Gerade diese Komponenten setzen eine deutlich berufsbezogen ausgerichtete Komponente des Bachelorstudiums. Uneingeschränkt positiv ist die ausgewogene Behandlung zentraler Themen aus dem volkswirtschaftlichen Bereich zu würdigen. Sie geht über das unabdingbare Minimum der Mikro- und Makroökonomik (das Modul umfasst vier Lehrveranstaltungen (zwei Vorlesungen und zwei Übungen) und ist mit 9 ECTS-Punkten ausgestattet) deutlich hinaus. So findet sich z.B. in der Vertiefungsphase des Bachelorstudiums mit überdurchschnittlichem Leistungspunkteanteil das Modul „Öffentliche Auf-

gaben, Gesundheitswesen und Staatsfinanzen“ (sechs Lehrveranstaltungen, 12 ECTS-Punkte für das Gesamtmodul) im Studienplankonzept. Entsprechendes gilt, wenn auch mit einer kleinen Einschränkung, für den gesamten betriebswirtschaftlichen Bereich. Hier werden die für einen seriösen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang mit betriebswirtschaftlichem Schwerpunkt zu erwartenden Bereiche in sinnvoller Abfolge geboten. Die Modulhalte und der Modulzuschnitt hinterlassen einen soliden, professionellen Eindruck, so dass sich das dargebotene Bachelorprogramm in Wirtschafts- und Organisationswissenschaften von Inhalt und Gesamtstruktur her insgesamt sehr gut im Vergleich mit anderen universitären Studiengängen gleichartiger Ausrichtung positioniert.

Die angesprochene kleine Einschränkung betrifft das Gebiet „Marketing“. Es ist im Zuge der Umstrukturierung nach der Erstakkreditierung des Studiengangs nunmehr deutlich reduziert. Ein „Marketing“-Teil tritt nunmehr ausschließlich noch im zweiten Trimester als Teilaspekt des größeren Moduls „Betriebswirtschaftliche Leistungsfunktionen 1“ auf, einem Modul, in dem gleichzeitig die Grundlagen der Beschaffung, der Produktion und des Marketing behandelt werden sollen. Angesichts der Tatsache, dass alle anderen betriebs- und volkswirtschaftlichen Standardgebiete jeweils zumindest in der generell üblichen Mindestbreite und Mindestdiefe behandelt werden, fällt die deutlich knappere Präsenz des Marketings im Gesamtstudienplan des Bachelorstudiums auf. Dies könnte möglicherweise zwei Problemkonsequenzen nach sich ziehen: Zum einen darf nach dem Gesamtkonzept des Bachelorstudiengangs „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ der Universität der Bundeswehr München gerade in den wirtschaftswissenschaftlichen Kernbereichen mit Recht ein hohes Niveau der Absolventen erwartet werden, auch was die Breite der einzelnen einschlägigen Teilgebiete betrifft. Diese Erwartung kann möglicherweise im Teilgebiet „Marketing“ wegen des dort sehr reduzierten Umfangs nicht erfüllt werden.⁷ Das zweite Problem betrifft eher eine studienorganisatorische Frage aus Sicht des konsekutiv anschließenden Masterstudiums. Dort sollte auch im Marketing ein entsprechendes Mindestniveau vorausgesetzt werden. Die Gutachter haben diesem Aspekt bei der Begehung ein

⁷ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Der vergleichsweise geringe Umfang des Faches Marketing im Bachelorstudiengang ergibt sich nach Ansicht der Fakultät WOW als Konsequenz der spezifischen Natur des Studiengangs Wirtschafts- und Organisationswissenschaft, in dem eine sehr große Bandbreite unterschiedlicher Fachrichtungen berücksichtigt werden soll. Diese Breite sowohl innerhalb der spezifisch wirtschaftswissenschaftlichen Komponenten (z.B. der Volkswirtschaftslehre) als auch in Bezug auf transdisziplinäre Elemente (Organisationspsychologie, Rechtswissenschaften, etc.) kann nur realisiert werden, wenn zugleich die Präsenz einzelner Fächer relativ knapp gehalten wird. Wie das Gutachten dankenswerter Weise selber vermerkt, hat sich keines der mit Blick auf das Fach Marketing möglichen Probleme bisher realisiert. Die Fakultät für WOW teilt ausdrücklich die Einschätzung der Gutachter/innen, dass dies (auch) daran liegt, dass „das Gesamtsystem, ..., sehr gut ineinander verzahnt und abgestimmt ist“. Die Fakultät für WOW wird dennoch auch in den folgenden Jahren aufmerksam beobachten, ob aus der – im Vergleich zum Zeitpunkt der Erstakkreditierung des Studiengangs – reduzierten Stellung des Faches Marketing Probleme entstehen; dies gilt auch und insbesondere im Hinblick auf den konsekutiv anschließenden Masterstudiengang WOW und die dortige Vertiefungsrichtung „Management marktorientierter Wertschöpfungsketten“.

besonderes Gewicht beigemessen, insbesondere in der Befragung von Masterstudierenden. Dies ist auch deshalb von besonderer Bedeutung, da wegen der speziellen Randbedingungen der Universität der Bundeswehr zwischen dem Bachelor- und dem konsekutiven Masterstudium letztlich ein nahezu geschlossenes System besteht, was die Studierendenschaft betrifft. Glücklicherweise hat sich aber keines der angesprochenen Probleme an irgendeiner Stelle lokalisieren lassen. Zum Teil mag dies daran liegen, dass die angesprochene Reduktion des Marketing-Umfangs erst seit einigen Jahrgängen tatsächlich gegriffen hat, zum anderen aber kann es auch daran liegen, dass das Gesamtsystem, wie auch an anderen Stellen immer wieder deutlich sichtbar wurde, sehr gut ineinander verzahnt und abgestimmt ist. Deshalb sollte die in der Tat etwas reduzierte Stellung des „Marketings“ auch in den folgenden Jahren aufmerksam beobachtet werden, um an dieser (einzigen) Stelle, an der das Gesamtkonzept inhaltlich erst auf den zweiten Blick überzeugt wie im gesamten restlichen Aufbau, keinen Problemherd entstehen zu lassen.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (M.Sc.)

Im Masterstudiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ kann ein professioneller Aufbau mit einem ausgewogenen System von Pflichtmodulen und Wahlmodulen unmittelbar erkannt werden. Die zentralen Pflichtmodule sind im so genannten „Kernfeld“ zusammengefasst. Im darauf aufbauenden Vertiefungsfeld kann der Studierende aus fünf großen Alternativen wählen, die mit jeweils 30 ECTS-Punkten eine klare Schwerpunktsetzung erlauben. Die zur Auswahl gestellten Gebiete decken in fundierter Weise einerseits klassische Schwerpunktbereiche (so z.B. „Controlling“, „Finanz- und Risikomanagement“) ab, geben andererseits aber auch die Möglichkeit, sich auf Masterniveau in Bereichen zu qualifizieren, die in übergreifenden wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Positionen zentral sind (so z.B. „Management öffentlicher Aufgaben“ oder „Ökonomie und Recht der globalen Wirtschaft“). Die Modulbeschreibungen zeigen, dass durchweg in wissenschaftlicher Tiefe, in einigen Fällen aber auch anwendungsorientierter Vermittlungsart gearbeitet wird.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Der Aufbau des Studiengangs ist leider nur trimesterweise im Studienplan dargestellt. Das erschwert eine deutliche Zuordnung von Modulen und deren Qualifikationszielen zu den angestrebten Zielen des Studiengangs. Die Erfahrung im Kontext von Begutachtungsprozessen hat gezeigt, dass eine Matrix hilfreich sein kann, die Ziele der Module den intendierten des Studiengangs gegenüberstellt. Hierzu wird dringend, vor allem hinsichtlich potenzieller Fortentwicklungen des Studiengangs, geraten. Es genügt für einen Bachelorstudiengang der Wirtschaftsinfor-

matik nicht automatisch, Module der Informatik und der Wirtschaftswissenschaften mit solchen der Wirtschaftsinformatik zu ergänzen. Die Zuordnung der Module zu den Studiengangsziele sollten möglichst deutlich herausgestellt werden.

Abgesehen von der genannten Strukturierungshilfe ist der Studiengang durchaus sinnvoll aufgebaut. Auf eine Einführungsphase (Wirtschaftsinformatik 1 mit einer Einführung, Einführung in die Informatik sowie in die BWL und VWL) im ersten Trimester bauen einige Trimester mit Modulen der Mathematik, der BWL sowie der Informatik auf. In den letzten Trimestern finden sich fast ausschließlich Module der Wirtschaftsinformatik und projektorientierte Module.

Bei genauerer Betrachtung ergeben sich einige weitere Fragen hinsichtlich der Plausibilität des Studiengangaufbaus. Diese sollten nochmals geprüft werden:

- Eine wesentliche Qualifikation der Wirtschaftsinformatik, das „Software Engineering“, ist im Studienplan wohl im Modul „Objektorientiertes Programmieren“ integriert. Dies wird dem Fach nicht gerecht, so dass dieser inhaltliche Bereich gestärkt und an prominenter Stelle im Studienplan verankert werden sollte.
- Die Universität der Bundeswehr München fokussiert im Vergleich zu anderen Hochschulen stark auf finanzwirtschaftliche Fächer (im weiteren Sinn). Investition und Finanzierung, Buchführung und Bilanzen, Controlling und Kostenrechnung nehmen 24 von insgesamt 32 Leistungspunkten der Wirtschaftswissenschaften nach dem Einführungsmodul ein. Hier wurde zwar nach der Erstakkreditierung ein „Marketing“ eingeführt, gleichzeitig erhöhten sich aber die ECTS-Punkte fast aller finanzwirtschaftlich orientierten Module, so dass diese Einführung im Studienverlauf wenig wirksam sein kann.⁸
- Das Modul „Operations Research“ ist sehr am Ende des Studiengangs positioniert. Diese Positionierung sollte überdacht werden, vor allem da das Modul im Modulhandbuch als „einführend“ kategorisiert ist.⁹

⁸ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Diese Einschätzung [...] ergibt sich nach Ansicht der Fakultäten für Informatik sowie für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften zum einen durch eine weite Interpretation des Faches Finanzwirtschaft und zum anderen durch eine Beschränkung auf „insgesamt 32 Leistungspunkte der Wirtschaftswissenschaften nach dem Einführungsmodul“ als Referenzgröße. Tatsächlich umfassen die Pflichtmodule Wirtschaftswissenschaften aber Veranstaltungen im Umfang von 49 Leistungspunkten. Nicht mitgezählt werden so „Einführung in BWL und VWL“, „Grundzüge der Mikroökonomik“ und „Grundzüge des Privatrechts“ – also durchweg Fächer, die nicht zur Finanzwirtschaft zählen. Zudem ist zu bedenken, dass „Buchführung“ und „Bilanzen“ (Modul „Rechnungswesen“) zwar in einem technischen Sinne zu den finanzwirtschaftlichen Fächern gezählt werden können, inhaltlich aber als Grundlagenveranstaltungen für die gesamte Betriebswirtschaftslehre zu verstehen sind. In dieser Lesart entfallen auf die Finanzwirtschaft 16 von insgesamt 49 Leistungspunkten, so dass ein (übertrieben) starker Fokus auf dieses Fach nach Ansicht der Fakultäten für Informatik sowie für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften nicht gegeben ist.“

⁹ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Das Modul „Operations Research“ ist tatsächlich im 5. Trimester positioniert, also in der Mitte des zweiten Studienjahres und damit durchaus noch nicht am Ende des Studiengangs. Eine Positionierung in einem früheren Trimester ist außerdem nicht möglich, wenn man dieses Fach in der angemessenen Tiefe vermitteln möchte.“

- Bei Betrachtung des Moduls „Projektstudium“, das in die Wirtschaftsinformatik gelegt wurde, fällt auf, dass hier nach wie vor lediglich Lehrende aus den Wirtschaftswissenschaften beteiligt sind. Auf den ersten Blick ist nicht klar, ob das Modul nun tatsächlich in der Wirtschaftsinformatik anzusiedeln ist. Bei der aktuellen Ausrichtung des Moduls bietet sich die Chance für die Lehrenden, in Zusammenarbeit mit der Fakultät „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“, noch mehr Kompetenzen an der Schnittstelle Wirtschaftswissenschaften und Informatik zu bündeln. Zudem könnten weitere E-Business-Komponenten mit berücksichtigt werden.¹⁰

ECTS, Modularisierung und Qualifikationsziele

Studiengangübergreifende Aspekte

In der Gesamtsicht auf die zu begutachtenden Studiengänge ist festzuhalten, dass die Qualifikationsziele der einzelnen Module zur Gesamtkompetenz des Absolventen beitragen. Im Kontext der Lehrevaluation sollte insgesamt konkreter auf die Erfassung der Workloadüberprüfung geachtet werden.

„Informatik“ (B.Sc./M.Sc.)

Gegenüber der letzten Akkreditierung wurde die Kleinteiligkeit der Modulstruktur reduziert. Manche Module wurden künstlich aus kleineren zusammengesetzt und entsprechen nicht dem Geist der Modularisierung. Diese Module bestehen nach wie vor aus separaten Lehrveranstaltungen mit zum Teil unterschiedlichen Dozenten sowie separaten Prüfungen und erstrecken sich teilweise über zwei Semester. Die durch die Modularisierung angestrebte Reduktion der Prüfungsbelastung wird hierdurch nicht erreicht. Es wird daher empfohlen, den Grundgedanken der Modularisierung konsequenter zu verfolgen, die inhaltliche Geschlossenheit der Module zu stärken und die Prüfungsbelastung weiter zu reduzieren.¹¹ Weiterhin ist die Belastung in den ver-

¹⁰ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Studienprojekte im Rahmen dieses Moduls werden sowohl von Lehrenden aus den Wirtschafts- und Organisationswissenschaften als auch von Lehrenden aus der Informatik angeboten. Die Lehrenden beider Fakultäten achten darauf, dass die Studienprojekte in Richtung Wirtschaftsinformatik orientiert sind. Auch Studienprojekte mit „E-Business-Komponenten“ werden angeboten.“

¹¹ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Dass ein Modul nicht nur aus einer Lehrveranstaltung, sondern aus mehreren separaten Lehrveranstaltungen bestehen kann, ist durchaus im Sinne der Modularisierung. Tatsächlich bestehen alle Module in diesem Studiengang entweder aus einer oder aus genau zwei Lehrveranstaltungen. Auch in der Beteiligung verschiedener Lehrender an einem Modul und der Aufteilung eines Moduls auf mehrere Semester kann die Fakultät für Informatik keinen Nachteil erkennen. Selbstverständlich sprechen sich die Lehrenden innerhalb eines Moduls über die Inhalte und die Prüfung des Moduls miteinander ab, so dass eine thematisch abgerundete Einheit vorliegt. Bei denjenigen Modulen, die aus zwei Lehrveranstaltungen bestehen, finden diese entweder in dem gleichen Semester oder in zwei aufeinander folgenden Semestern innerhalb eines Studienjahres statt. Es sei da-

schiedenen Trimestern nicht ausgewogen. Im Intensivstudium schwankt die Workload über die verschiedenen Trimester hinweg zwischen 22 und 28 ECTS-Punkten. Insbesondere vor dem Hintergrund der ohnehin erhöhten Arbeitsbelastung ist zu empfehlen, dass die Workload ausgewogener verteilt wird bzw. Wege aufgezeigt werden, wie diese ausgewogener verteilt werden kann.¹² Wie durch Studierendenbefragungen belegt wurde, ist die Studierbarkeit gegeben. Al-

rauf hingewiesen, dass, anders als bei den zwei Semestern eines Studienjahres an den Landesuniversitäten, die drei Trimester eines Studienjahres an der UniBw M fast ohne Pause aufeinander folgen: zwischen dem Herbsttrimester und dem Wintertrimester gibt es lediglich eine Weihnachts- und Neujahrespause von ca. 2 Wochen, und zwischen dem Wintertrimester und dem Frühjahrstrimester gibt es überhaupt keine Pause. Es gibt lediglich über Ostern eine einwöchige Pause, die aber oft entweder in das Wintertrimester oder das Frühjahrstrimester fällt. Dadurch bilden Module zeitlich in jedem Fall eine Einheit. Bei denjenigen Modulen, die aus zwei Lehrveranstaltungen in aufeinander folgenden Trimestern bestehen, hat sich dies im Allgemeinen daraus ergeben, dass die zweite Lehrveranstaltung inhaltlich auf der ersten aufbaut. [...] [Es] wird angemerkt, dass die Module „aus separaten Lehrveranstaltungen mit ... separaten Prüfungen“ bestehen. Diese Behauptung stimmt für den Bachelor-Studiengang Informatik nur in genau zwei Fällen: dem Modul „Analysis“ und dem Modul „IT-Soft Skills“. In dem Modul Analysis, das 11 ECTS-Punkte umfasst, wird die eigentlich vorgesehene 90-minütige Abschlussklausur für das gesamte Modul üblicherweise auf Wunsch der Studierenden auf zwei 45-minütige Klausuren aufgeteilt, die am Ende des ersten und am Ende des zweiten Trimesters stattfinden. Es sei darauf hingewiesen, dass dies ausdrücklich auf den Wunsch der Studierenden geschieht. In dem Modul „IT-Soft Skills“ gibt es die Lehrveranstaltung „Kompetenztraining“, bei der die Bewertung studienbegleitend erfolgt. Daher gibt es keine Gesamtprüfung am Ende dieses Moduls, sondern die einzelnen Leistungen in den gewählten Lehrveranstaltungen in diesem Modul werden in einem Notenschein zusammengefasst. In allen anderen Modulen im Bachelor-Studiengang Informatik außer diesen beiden gibt es keine separaten Prüfungen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen, sondern entweder am Ende des Moduls genau eine Abschlussprüfung oder einen Teilnahmechein oder einen Notenschein, mit dem die studentische Mitarbeit während des Trimesters bewertet wird, letzteres bei Praktika und dem Programmierprojekt sowie bei dem Modul Web Technologies; siehe hierzu die Einträge unter „Leistungsnachweis“ in den Modulbeschreibungen im Modulhandbuch (bei dem Modul „Rechnerarchitektur“ wird im Modulhandbuch zwar die Möglichkeit erwähnt, dass die 90-minütige schriftliche Prüfung auf zwei Teilprüfungen aufgeteilt werden kann, von dieser Option ist in den letzten Jahren aber kein Gebrauch gemacht worden).“

¹² Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Hierzu sind zwei Punkte anzumerken. Erstens sind in diesem Diagramm Module dargestellt, die zusammen 5 ECTS-Punkte mehr ergeben, als im Studium belegt werden müssen. Das Diagramm enthält nämlich alle fünf Module zu je 5 ECTS-Punkten des Anwendungsfaches Mathematik und Angewandte Systemwissenschaften, von denen man jedoch nur vier in diesem Anwendungsfach belegen soll. In dem 5. Trimester, einem Wintertrimester, sind zum Beispiel zwei derartige Module eingetragen. Die 28 ECTS-Punkte in diesem Trimester kann man auf 23 ECTS-Punkte verringern, wenn man nur eines dieser beiden Module belegt. Außerdem soll das im Moment im Wintertrimester befindliche Module „Zahlentheorie und Kryptographie“ langfristig in das Herbsttrimester verschoben werden. Zweitens gibt es auch bei der Auswahl einiger anderer Lehrveranstaltungen eine Flexibilität, die aus dem Diagramm, das beispielhafte Darstellungen enthält, leider nicht ersichtlich ist. Das mit 3 ECTS-Punkten gewichtete Seminar ist standardmäßig im 6. Trimester, einem Frühjahrstrimester, eingetragen, so dass dort in dem Diagramm nun Lehrveranstaltungen eingetragen sind, die einem Arbeitsaufwand von 28 ECTS-Punkten entsprechen. Es finden jedoch in jedem Trimester Seminare statt, so dass die Studierenden auch ein Seminar im Herbsttrimester oder im Wintertrimester wählen können und sich das Seminar damit in ein Trimester legen können, in dem die Belastung durch andere Lehrveranstaltungen nicht so hoch ist. Wenn sie das Seminar nicht im 6. Trimester belegen, sinkt die Arbeitsbelastung dort von 28 auf 25 ECTS-Punkte. Im 6. Trimester ist ferner das Wahlpflichtmodul mit 6 ECTS-Punkten eingetragen. Man kann aber stattdessen auch ein Wahlpflichtmodul im 7. Trimester belegen. Wenn Studierende das tun möchten, können sie wiederum die Arbeitsbelastung in dem 7. Trimester senken, indem sie die Lehrveranstaltung „Kompetenztraining“ in dem Modul „IT-Softskills“ nach Rücksprache mit den Lehrenden schon studienbegleitend in einem früheren Trimester durchführen. Zum Schluss sei angemerkt, dass eine Rückfrage bei einigen Studierenden ergeben hat, dass sie die Workload in den verschiedenen Trimestern nicht als zu unausgewogen empfinden. Wir werden die Anregung diskutieren, die Workload noch systematischer im Rahmen von Befragungen der Studierenden zu erheben. Es sei aber angemerkt, dass von den Studierenden der

lerdings konnte durch die vorgelegten Unterlagen nicht nachgewiesen werden, dass die nominelle Workload auch tatsächlich erreicht wird. Auf Gutachterseite wird die, in der Selbstdokumentation der Hochschule formulierte Bewertung, dass die Studierenden dazu neigen, ihre Arbeitsbelastung zu unterschätzen, als eher zweifelhaft gesehen.¹³

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./ M.Sc.)

Sowohl der Bachelorstudiengang, als auch der Masterstudiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ umfasst nach den durchgeführten Reformen nun Module in akzeptabler Mindestgröße von 5 ECTS-Punkten, die sinnvoll strukturiert sind, fachlich zusammenhängende Lehrveranstaltungen integrieren und in ihrer Abfolge ein logisch und didaktisch gut begründbares Gesamtkonzept abgeben. Bei dieser Bewertung spielt insbesondere die Konzeption der jeweiligen Variante des Intensiv-Studiums eine besondere Rolle, da nach den Informationen, die sich auch in der Begehung auf dem Campus deutlich bestätigt hat, der überaus größte Teil der Studierenden nach der Intensiv-Konzeption studieren. Naturgemäß sind im Intensiv-Studium die Anforderungen an eine koordinierte Abfolge und eine inhaltlich passende Vernetzung der einzelnen Module höher als im „Normal“-Studium; dennoch konnte die Gutachtergruppe an keiner Stelle eine größere Verwerfung feststellen. Im Bachelorstudium wäre im Intensiv-Studium allerdings das Modul „Grundzüge des Privatrechts“ einerseits sowie das Modul „Personal und Organisation“ andererseits etwas genauer in den Blick zu nehmen. Beide Module überqueren die Grenze zwischen dem dritten und dem vierten Trimester des Bachelorstudiums. Dies hat zwar bisher ganz offenbar zu keinerlei Problemen geführt, wäre aber weiterhin kritisch zu beobachten, zumal sich beides durch eine sich ausgleichende Gegentauchmaßnahme möglicherweise leicht beseitigen ließe.¹⁴

unmittelbare Kontakt zu den Dozierenden gesucht wird, wenn die Workload als zu hoch empfunden wird und die Dozierenden auch reagieren. Wir werden die Studierenden im Sinne des Kleingruppenkonzepts immer ermuntern, das direkte Gespräch mit den Dozierenden zu suchen und nicht auf die formelle Evaluation der Workload am Ende des Trimesters zu warten.“

¹³ Auszug aus der Stellungnahme der Hochschule: „Eine Rückfrage bei einigen Vertretern der Studierenden hat ergeben, dass die Studierenden selbst es für problematisch halten, dass auf den Evaluationsbögen der Fakultät für Informatik noch vor Ende eines Trimesters nach einer Schätzung des gesamten Arbeitsaufwandes einschließlich des Arbeitsaufwandes für die Prüfungsvorbereitung gefragt werden. Die Evaluationsbögen der Fakultät für Informatik werden in dieser Hinsicht in Absprache mit der Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften überarbeitet werden. Es soll darauf geachtet werden, dass die nominelle Workload möglichst genau eingehalten wird. Zudem hat die Arbeitsgruppe „EvaSys-Roll-out“ in ihrer Sitzung am 2. Juni 2013 eine Auswahl von fakultätsübergreifenden Fragen für die Lehrevaluation erstellt.“

¹⁴ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Auch nach den Erfahrungen der Fakultät stellt die zeitliche Trennung von Einzelveranstaltungen eines Moduls durch die vorlesungsfreie Zeit im Sommer für die Studierenden keine signifikante Erschwernis dar: Zum einen können die Studierenden die vorlesungsfreie Zeit auch dazu nutzen, die erste Teilveranstaltung des Moduls inhaltlich nachzubereiten, zum anderen wird der Stoff aus dem FT zu Beginn des HT wiederholt, wie bereits in den Gesprächen während der Vor-Ort-Begehung ausgeführt wurde. Dazu passend fallen auch die Prüfungsergebnisse in den

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Insgesamt entsprechen die Module, mit ihren Leistungspunkten und Qualifikationszielen, den derzeit geltenden Vorgaben. So kann festgehalten werden, dass der Studiengang gänzlich modularisiert und angemessen mit ECTS-Punkten versehen worden ist. Auf zwei wesentliche Probleme ist im Folgenden hinzuweisen:

a) Modulzusammenhalt und Prüfungen

Einige Module vermitteln den Eindruck, als ob in ihnen lediglich Veranstaltungen zusammengeführt worden sind, damit die von der KMK geforderten Mindestgrößen von 5 ECTS-Punkten erreicht werden können. Die Qualifikationsziele stehen lediglich nebeneinander, was sogar zum Teil in ihrer Beschreibung im Modulhandbuch deutlich wird.¹⁵ Eine derartige Zusammenlegung von Inhalten ist nur bedingt etwas für das eigentliche Ziel: sinnvoll. Die an Inhalten orientierte Zusammenführung von Modulen und Modulinhalt sollte seitens der Programmverantwortlichen konsequent weiter entwickelt werden. Ein Beispiel ist das Modul „Wahrscheinlichkeitsrechnung und Statistik“. Es besteht aus der Veranstaltung Wahrscheinlichkeitsrechnung, „Wahrscheinlichkeitstheorie“ im dritten Trimester und der Veranstaltung „Statistik“ im vierten Trimester mit getrennten Qualifikationszielen und potenziell getrennten Prüfungen. Die zeitliche Dimension reicht damit über zwei Trimester und zum Teil in die vorlesungsfreie Zeit. Es ist hier insbesondere zu prüfen, ob es sinnvoll ist, ein Modul über die vorlesungsfreie Zeit hinweg anzulegen.

Hiermit zusammenhängend sind die angebotenen Prüfungsformen zu überdenken. Sicherlich ist es durchaus möglich, von dem Grundsatz nur einer Prüfung pro Modul in begründeten Fällen abzuweichen. Weniger sinnvoll erscheint dies in der Umsetzung, wenn dies geschieht und in der Folge beispielsweise zwei Klausuren angeboten werden, weil nicht integrierte Veranstaltungen zu einem Modul zusammengeführt wurden. Der von den Lehrenden in diesem Kontext angesprochene und in der Allgemeinen Prüfungsordnung verankerte „Notenschein“ (es handelt sich hierbei um eine Form der Portfolioprüfung) kann hier der richtige Weg sein. Jedoch nur dann, wenn weiterhin daran gearbeitet wird, dass unterschiedliche Kompetenzen mit jeweils passenden Leistungsnachweisen gebündelt und inhaltlich passend in einem Modul verbunden werden. Die Programmverantwortlichen und Lehrenden sollten weiterhin darauf achten, dass Modulhalte, im Sinne der Kompetenzprüfung, durch passende Prüfungsformate erfasst werden.

beiden angesprochenen Modulen nicht systematisch schlechter aus als in anderen Modulen. Dessen ungeachtet wird die Fakultät für WOW weiterhin kritisch beobachten, ob die zeitliche Strukturierung der beiden Module zu Problemen bei den Studierenden führt.“

¹⁵ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Wir planen die Module und Modulbeschreibungen zu überprüfen, so dass aus der Modulbeschreibung der inhaltliche Zusammenhang der einzelnen Lehrveranstaltungen des Moduls ersichtlich wird. Schließlich wird auch bei den Einträgen zu den Leistungsnachweisen darauf geachtet werden, dass diese immer den aktuellen Stand der tatsächlich verwendeten Prüfungsformen wiedergeben, [...]“

b) Passung von Studium und Offizierslaufbahn

Bereits in der vorangegangenen Akkreditierung wurde an unterschiedlicher Stelle zum einen die Arbeitsbelastung der Studierenden und zum anderen die Straffung des Studiums auf einen Intensivstudiengang diskutiert. Hier unternimmt die Universität der Bundeswehr München größte Anstrengungen, durch Einzelmaßnahmen zu einem guten und studierbaren Studiengang zu gelangen. Es ist nicht zu übersehen, dass das Bachelorstudium „Wirtschaftsinformatik“, wie wahrscheinlich auch andere Studiengänge der Universität der Bundeswehr, sich in einer Konstellation mit drei Eckpunkten befinden, die nicht immer leicht in Relation zueinander zusetzen sind.

1. Die von den Studierenden angestrebte Offizierslaufbahn sieht das Studium als Teil einer wohl geplanten Ausbildung. Dies führt zu einem sehr straffen, durch Fortschrittsregelungen kontrollierten und stark verschulten Studium. Notwendig hierzu ist sogar das eigentlich nicht als Regelstudium aufgezeigte Intensivstudium.
2. Das Studium an sich soll akademischen Prinzipien entsprechen und die typischen Qualifikationsziele des Wirtschaftsinformatik-Bachelors erfüllen. Dies führt zu einem Intensivstudium, das im Stundenplan Leistungsspitzen aufweist, die zu einer außergewöhnlichen Belastung der Studierenden führten. Geplante 28 ECTS-Punkte pro Trimester liegen (rechnerisch) nicht nur mehr als 10 % über einer im Intensivstudium vorgesehenen Last von 25 ECTS-Punkten, sondern führen (ohne Berücksichtigung von militärisch-dienstlichen Verpflichtungen) ggf. zu einer 70-Stundenwoche. Dies kann im Rahmen der Offizierslaufbahn, so gewünscht sein es erscheint jedoch nicht wirklich realistisch.¹⁶
3. Die Studierenden haben Anspruch auf einen studierbaren Studiengang, auf angemessene Workloads pro Modul. Daran ist sichtlich seit der Erstakkreditierung gearbeitet worden, so dass das Intensivstudium erfolgreich absolviert werden kann. Gleichzeitig haben die Studierenden aber auch Anspruch auf eine Passung zwischen Qualifikationszielen, Modulinhalten und Workload. In Gesprächen mit den Studierenden festigte sich der Eindruck, dass die Arbeitslast zwischenzeitlich zwischen 30 und 50 Stunden in der Woche schwanken. Freilich ist dies von den jeweiligen Studiensituationen abhängig. Besondere Leistungsspitzen finden sich in diesem Studium genauso wie in Studienprogrammen verschiedener Landesuniversitäten.

¹⁶ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „...Allerdings ist zum Beispiel in dem fünften Trimester, in dem 28 ECTS-Punkte verzeichnet sind, ein Teil der ECTS-Punkte des Moduls „Projektstudium“ eingetragen, das im fünften und sechsten Trimester absolviert werden soll. Sicherlich kann bei Bedarf ein noch größerer Teil der Arbeit in diesem Modul erst im sechsten Trimester geleistet werden. Eine passgenaue Aufteilung der ECTS-Punkte auf die Trimester, so dass in keinem Trimester mehr als 25 ECTS-Punkte geleistet werden müssen, ist zwar das Ideal, aber leider nicht realistisch. Die Fakultäten behalten diese Problematik im Auge und werden sich bemühen, bei einer Überarbeitung des Studiengangs die Arbeitsbelastung noch gleichmäßiger auf die Trimester zu verteilen.“

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die Entwicklung in der fast unlösbaren Situation zwischen Dienstanspruch, Studium und Studierbarkeit weiterhin zugunsten der Studierbarkeit verbessert wird, wobei der wissenschaftliche Anspruch an das Studium und damit verbundene inhaltliche Schwerpunktsetzungen sicherlich mit Abstrichen versehen werden muss.¹⁷ Seitens der Universität der Bundeswehr sollte weiterhin darauf geachtet werden, dass der akademische Anspruch erfüllt bleibt und wiederum Gegenmaßnahmen ergriffen werden. In Bezug auf Module und Modularisierung könnte das, neben einer gleichmäßigeren Belastung der Studierenden über das Jahr, eine realistische Festlegung des Intensivstudiums als Regelstudium sein. Aus gutachterlicher Sicht wäre es wünschenswert, wenn seitens Universität konsequenter darauf geachtet wird, dass das Zeit-Leistungspunkte-Verhältnis konkret im Blick behalten wird.

Lernkontext

Studiengangsübergreifende Aspekte

Die generelle Ausrichtung der Betreuung von Studierenden im Rahmen eines implementierten Kleingruppenkonzepts fördert die Lehre und das Lernen in allen hier zu begutachtenden Studiengängen. Durch das „Studium Plus“ werden den Studierenden – da interdisziplinär ausgerichtet – weitere Handlungskompetenzen vermittelt und Lehrformate näher gebracht.

„Informatik“ (B.Sc./ M.Sc.)

Wie in der Informatik üblich werden vorwiegend Vorlesungen mit begleitenden praktischen Übungen eingesetzt. Die Erstellung wissenschaftlicher Arbeiten, der Umgang mit Literatur und das Präsentieren von komplexen Sachverhalten werden, im Rahmen seminaristischen Unterrichts vermittelt. Schließlich werden Kontext der Bachelorarbeit und der Masterarbeit und das Erstellen von Artefakten wie z.B. Softwarekomponenten und Modellen geübt und perfektioniert. Dies erfüllt die wesentlichen Ansprüche an eine adäquate Lehre im Bereich „Informatik“.

¹⁷ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Es sei ausdrücklich betont, dass zu Gunsten des Dienstanspruchs in keiner Weise Abstriche am wissenschaftlichen Anspruch erforderlich sind. Auch von Seiten des Bundesministeriums der Verteidigung wird die wissenschaftliche Qualität vielmehr gefördert. Es sei zudem angemerkt, dass Studierende in den Studiengängen Wirtschaftsinformatik immer wieder mit Veröffentlichungen aus Abschlussarbeiten oder Projektarbeiten auf wissenschaftlichen Tagungen vertreten sind. Es soll weiterhin angemerkt werden, dass eine inhaltliche Spezialisierung in einem Wirtschaftsinformatik-Bachelor eher ungewöhnlich ist.“

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Die didaktischen Vorgehensweisen und Methoden, die im Bachelor- und im Masterstudiengang Wirtschafts- und Organisationswissenschaften eingesetzt werden, bilden insgesamt ein adäquates Menü zur Erreichung der jeweiligen Modulziele und insgesamt der gesetzten Studienziele. Dies gilt mit der Einschränkung, dass, wie bereits als übergreifende Anmerkung formuliert, die Vielfalt der Prüfungsformen zwar im Einzelfall vorliegen mag, nicht aber generell gewährleistet ist.¹⁸ Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass didaktisch über die Veranstaltungen des Bachelor- und Masterstudiums im Bereich der „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ hinweg eine angemessene Vielfalt herrscht. Ohne Zweifel wirkt in besonderer Weise unterstützend, dass die jeweiligen Studierendengruppen angesichts der sonst üblichen Situationen an Landesuniversitäten in angenehmer Größe geführt werden. Schon dadurch entsteht ein positives und förderliches Lehr-Lern-Klima.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Das Bachelorstudium „Wirtschaftsinformatik“ ist sehr, fast zu sehr strukturiert. Im Rahmen der Vor-Ort-Begehung konnte sich die Gutachtergruppe überzeugen, dass weit reichende Erfahrungen in den jeweiligen Themenfeldern des Studiengangs vermittelt werden und im Studiengang hierzu mittlerweile zwei große projektorientierte Module verankert worden sind, durch die praktische Bezüge hergestellt werden.

¹⁸ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Aus Sicht der Fakultät für WOW soll allen Studierenden im Bachelor zunächst ein breit angelegtes Basiswissen in den relevanten Bereichen vermittelt werden. Zum Erreichen dieses Ziels wird als Prüfungsform in der Orientierungsphase überwiegend die schriftliche Klausur verwendet, weil zum einen die Kenntnisse hier in der Breite zuverlässig abgeprüft werden können und weil zum anderen eine solche Klausur für die relativ großen, den ganzen Jahrgang umfassenden Gruppen aus Sicht der Prüfenden auch die effizienteste Prüfungsform darstellt. In der Vertiefungs- und Anwendungsphase des Bachelorstudiengangs sowie im Masterstudiengang werden verstärkt Seminar, Projekt und Praxisanteile als Lernformen eingesetzt. Die Erstellung eigener schriftlicher Arbeiten (Seminar-, Projekt-, Bachelor- und Master-Arbeit) sowie mündliche Leistungen in Form von Vorträgen oder auch mündlichen Prüfungen können hier eine wichtigere Rolle spielen. In diesem Sinne wird die Fakultät für WOW darauf hinarbeiten, dass die Vielfalt von Prüfungsformen, die sich jeweils an den zentral zu vermittelnden Kompetenzen eines Moduls orientieren, nicht nur im Einzelfall, sondern auch generell gewährleistet ist. Konkret wird die Fakultät für WOW zeitnah überprüfen, inwieweit sich über das Bewertungsinstrument des Notenscheins eine größere Vielfalt von Prüfungsformen realisieren lässt. Darüber hinaus wird die Fakultät prüfen, an welchen Stellen im Bachelor- und Masterstudiengang mündliche Prüfungsformen an Stelle von Klausuren eingesetzt werden können.“

Zugangsvoraussetzungen

Studiengangsübergreifende Aspekte

Der Zugang zum Studium wird über die Berücksichtigung der Abiturnote wie auch über das Ergebnis des Tests durch das Assessment-Center für Führungskräfte der Bundeswehr geregelt. Die Offiziersbewerber/ Offiziere werden durch das Center der Universität zugewiesen. Das Assessment-Center umfasst verschiedene Tests z. B. hinsichtlich sprachlicher, sportlicher und sozialer Fähigkeiten, sowie, da Studierfähigkeit in einer Offiziersausbildung dediziert gewünscht ist, auch Testverfahren zur Befähigung zum Studium im Allgemeinen sowie im speziellen Fach. Im Test der Studieneignung finden für die verschiedenen Fächer beispielsweise Mathematik- und Intelligenztests statt. Hieraus wird, zusammen mit den schulischen Leistungen und Schwerpunkten ein individuelles Profil der Bestehenswahrscheinlichkeit für den gewünschten Studiengang ermittelt. Weniger als ein Viertel der Bewerber werden schlussendlich zum Studium – und damit zur Offizierslaufbahn - zugelassen.

Die weiteren Zulassungsmodalitäten werden in den jeweiligen Studienprüfungsordnungen dargelegt und geregelt.

Für zivile Studierende besteht ein eigenes Zulassungsverfahren. Sie werden immer durch einen Industriebetrieb empfohlen, der auch die Kosten des Studiums übernimmt. Damit findet eine Vorauswahl auf den zu erwartenden Studienerfolg durch den Industriebetrieb statt. An der Universität wird dies durch Berücksichtigung der Noten des Schulabschlusses und durch ein Eignungsgespräch ergänzt, in dem die Motivation, das Vorwissen und die Belastbarkeit in Hinsicht auf die spezifische Eignung für den Studiengang überprüft werden.

Unter den vorliegenden Rahmenbedingungen ist dieses Vorgehen nachvollziehbar. Die Anrechnung von anderweitig erbrachten Prüfungsleistungen ist im Sinne der Lissabon-Konvention sichergestellt.

„Informatik“ (B.Sc./M.Sc.)

Voraussetzung für das Masterstudium der Informatik sind die Kenntnisse, die in einem grundlagen- und praxisorientierten Hochschulstudium der Informatik vermittelt werden. Dies beinhaltet ein breites Fundament an Grundlagen in der Informatik und der mathematischen Methoden. Das Bachelorstudium „Informatik“ an der Universität der Bundeswehr München liefert alle notwendigen Voraussetzungen. Die Zulassungsregelungen gemäß § 2 der Fachprüfungsordnung für den Master-Studiengang stellen sicher, dass die Studierenden über die notwendigen Voraussetzungen zu einem erfolgreichen Abschluss des Masterstudiums verfügen. Bei Studierenden, die den Bachelorstudiengang der Informatik der Universität der Bundeswehr München oder ein in Umfang, Inhalt und Ausrichtung mindestens gleichwertiges Hochschulstudium mit einem No-

tendurchschnitt von mindestens 3,0 abgeschlossen haben, gilt der Nachweis der fachspezifischen Befähigung als erbracht.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Durch die besondere Bedingungsstruktur der Universität der Bundeswehr sind den Gestaltungsspielräumen im Zugang enge Grenzen gesetzt. Die Gutachter stellen insgesamt fest, dass die verschiedenen Voraussetzungen, die Bewerber für den Bachelorstudiengang und darauf aufbauend für den Masterstudiengang zu erfüllen haben, insgesamt zu einer studienfördernden Auswahl führen.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Für die Zulassung zu den universitären Studiengängen an der Universität der Bundeswehr München gelten die Kriterien des Bayerischen Hochschulgesetzes (BayHSchG). Für qualifizierte Berufstätige ist ein Probestudium vorgesehen.

Je nach Aufnahmekapazität werden auch zivile Studierende aufgenommen, jedoch nur im Rahmen von Industriepartnerschaften, die dann zusammen mit der Fakultät, eine Vorauswahl vornehmen. Die Universität strebt hier eine weitere Öffnung an. Für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.), ist dies durchaus als positiv zu bewerten.

Aus der ohnehin schon sehr strengen Auswahl im Assessment Center ergibt sich eine schon rein quantitativ sehr positive Auslese. Auch aus qualitativer Sicht, erscheint es derzeit, angesichts hoher Abbruchquoten in Bachelorstudiengängen, als sinnvoll, Studieneingangstests durchzuführen um den Studierenerfolg im Bereich der „Wirtschaftsinformatik“ zu erhöhen. Ob die derzeit durchgeführten Tests dies schaffen, ist in der Wirtschaftsinformatik mit einer Studienabbrecherquote von 40 % nicht zu bestätigen. Die Entwicklung ist gegebenenfalls weiter zu beobachten. Die Empfehlung eines Studiengangeingangstests, scheint sich, nach Aussage der Studierenden, jedenfalls nicht nur positiv sondern auch negativ auf Abbruchquoten auszuwirken. So wurden hohe Abbrecherquoten unter anderem damit begründet, dass man sich absichtlich durchfallen lasse, um den eigentlich gewünschten Studiengang studieren zu können.¹⁹

¹⁹ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „...Für den Jahrgang 2010, für den bei der Erstellung der Selbstbeschreibung der Universität noch keine endgültigen Zahlen vorlagen, seien diese hier nachgereicht: Von den 14 Studienanfängern des Jahrgangs 2010 haben 9 den Studiengang erfolgreich zu Ende gebracht, 2 den Studiengang gewechselt, und 3 sind um ein Jahr zurückgestuft worden. Damit kann bereits für den Jahrgang 2010 nicht mehr wirklich von einer hohen Abbrecherquote gesprochen werden. ...“

Weiterentwicklung

„Informatik“ (B.Sc./M.Sc.)

Die zuvor im Punkt 1.3 erläuterten Anpassungen erfolgten fast ausschließlich aufgrund der Auflagen und Empfehlungen aus der letzten Akkreditierung. Ein internes Qualitätsmanagement (Evaluationen, Erhebungen der Arbeitsbelastung, Erhebungen des Studienerfolgs usw.) wurde eingerichtet; allerdings ergab sich hieraus bisher kaum Handlungsbedarf.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Nach der ersten Begutachtung und der sich daraus ergebenden Akkreditierung sind beide Studiengänge in ihrer Struktur deutlich verändert worden. Dies hat auch Auswirkungen auf die inhaltliche Bestückung, den Zuschnitt der Module und die Abfolge der Gebiete mit sich gebracht. Mit der oben bereits angeführten kleinen Einschränkung zum Teilgebiet des Marketings im Bachelorstudium kann insgesamt bescheinigt werden, dass die Umstrukturierung zu einer besseren Erfüllung der Konstruktionsvorgaben an Bachelor- bzw. Masterstudiengänge geführt hat und auch inhaltlich insgesamt zu einer weiteren Optimierung der Studiengänge beigetragen hat. Was die beiden Studiengänge im Bereich „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ betrifft, kann vor dem Hintergrund der Begehung festgestellt werden, dass Rückmeldungen der Studierenden an die Lehrenden auf formellem wie auch auf informellem Weg prinzipiell beachtet werden und entsprechende Reaktionen der Fachvertreter bzw. der Studiengangverantwortlichen nach sich ziehen.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Insgesamt haben die Programmverantwortlichen alle Empfehlungen der Erstakkreditierung befolgt und umgesetzt. In der Gesamtsicht auf den Studiengang sollte an einigen Stellen nochmals überdacht werden, ob die Nebenwirkungen der Veränderungen noch im Sinne eines guten „Wirtschaftsinformatik“-Studiengangs (B.Sc.) sind. So wurde darauf hingewiesen, dass größere Wahlmöglichkeiten weiterhin wünschenswert wären. Sicher notwendig ist eine weitere Arbeit an Modulen und Prüfungsformen sowie an einer klaren Positionierung als studierbarer, sinnvoller Studiengang im Rahmen einer Offizierslaufbahn.

3 Implementierung

Ressourcen

Studiengangsübergreifende Aspekte

Für die Gutachtergruppe wirkte es überraschend, dass die Lehrenden von der Möglichkeit, Forschungs- und Praxissemester zu nehmen, um den Forschungsbezug der jeweiligen Studiengänge zu stärken, zögerlich Gebrauch machen. Die Hochschullehrer sollten bestehende Freiräume für Forschungsfreiemester offensiver wahrnehmen. Der Forschungsbezug der Masterstudiengänge kann so langfristig gesichert werden.²⁰

„Informatik“ (B.Sc./ M.Sc.)

Die personelle Ausstattung ist im Vergleich zu anderen Universitäten sehr gut. Die Ressourcen für die Durchführung des Studiengangs sind, auch unter Berücksichtigung von Verflechtungen mit anderen Studiengängen, vorhanden. Angebote zur didaktischen Weiterentwicklung der Dozenten existieren und werden wahrgenommen. Auch die Ausstattung mit Sachmitteln/ Haushaltsmitteln ist vergleichsweise sehr gut.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Beide Studiengänge sind personell und finanziell gut ausgestattet. Damit kann das bereits beschriebene Profil der beiden Studiengänge als nachhaltig gesichert bewertet werden. Daraus ergibt sich die Tatsache, dass die Studiengangsziele auf einem festen finanziellen und personellen Fundament stehen. Maßnahmen zur Fortqualifikation der Lehrenden sind vorhanden und werden von diesen auch regelmäßig wahrgenommen.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ wird von den beiden Fakultäten Informatik und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften getragen. Dies lässt bereits vermuten, dass ausreichend finanzielle, sächliche und personelle Mittel vorhanden sind, um die Studiengangsziele nachhaltig zu sichern.

²⁰ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „[Es] sei darauf hingewiesen, dass es sich dabei nur um eine kleine Minderheit handelt und dass die meisten Professorinnen und Professoren beider Fakultäten Forschungsfreiräume regelmäßig wahrnehmen. Die wenigen Ausnahmen gibt es z.B. bei Kolleginnen und Kollegen, die Ämter in der Selbstverwaltung der Universität innehaben. In der Fakultät für Informatik soll in diesem Zusammenhang auch die Reduzierung der Vertiefungsfelder im Master-Studiengang Informatik diskutiert werden.“

Die Studierenden der Wirtschaftsinformatik besuchen viele Vorlesungen der Studiengänge Informatik und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften. Für die Fächer der Säulen „Informatik“ und „Wirtschaftswissenschaften“ sowie für Vorlesungen aus „Mathematische Grundlagen“ hat dies den Vorteil, dass Ressourcen gespart werden können. Allerdings wären z. B. Software-Vorlesungen oder BWL-Vorlesungen, die spezifisch auf die Wirtschaftsinformatik zugeschnitten sind, vorteilhafter.²¹ Es ist positiv zu vermerken, dass im Bereich Mathematik seit der Erstakkreditierung ein wirtschaftsinformatik-spezifisches Modul „Höhere Mathematik für Wirtschaftsinformatik“ eingeführt wurde. Durch die Ansiedelung des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) in den beiden Fakultäten Informatik und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften ist eine befruchtende Verflechtung mit den Studiengängen der beiden Fakultäten automatisch gegeben.

Das Personal zur Durchführung des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ ist ausreichend und in angemessener Weise qualifiziert. Durch die Möglichkeit von Forschungssemestern kann die Qualifikation laufend auf dem aktuellen Stand gehalten werden. Die aktuellen Sachmittel/Haushaltsmittel sowie die Einrichtungen Bibliothek, Rechenzentrum und Verwaltung sind ausreichend um die Studiengangsziele zu erreichen.

Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Struktur der Universität der Bundeswehr München verfügt über die üblichen Gremien zur Steuerung der Universität. Regelmäßig tagen das Leitungsgremium wie auch der Senat.

„Informatik“ (B.Sc./M.Sc.)

Die jeweiligen Studiendekane koordinieren und kontrollieren die Studienprogramme. Die Studierenden können sich im Rahmen der Lehrevaluationen und in regelmäßigen Gesprächen mit den Dozenten artikulieren und auf diese Weise direkte Verbesserungsvorschläge bei Ausrichtung der Studieninhalte mit einbringen. Weiterhin können sie Dozenten nahezu jederzeit ansprechen und Probleme diskutieren. Fachlich sinnvolle Kooperationen mit anderen Studiengängen (z.B. Elektrotechnik) bestehen. Weiterhin gibt es eine Reihe von internationalen Partnerhochschulen, mit

²¹ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Die Studierenden des Faches Wirtschaftsinformatik benötigen in diesen Gebieten Kenntnisse in dem gleichen Umfang wie die Studierenden der Fächer Informatik sowie Wirtschafts- und Organisationswissenschaften. Außerdem werden sie in ihrem späteren Berufsleben sicherlich mit Absolventen dieser Studiengänge zu tun haben und sollten sich dann auf Augenhöhe mit ihnen über die jeweiligen Themen austauschen können. Es ist daher von Vorteil, wenn sie diese Fächer bereits im Studium zusammen mit den Studentinnen und Studenten dieser Fächer studieren. Hier keine Spezialvorlesungen für Wirtschaftsinformatik anzubieten, sondern Interdisziplinarität zu fördern, gehört zum Konzept des Studienganges.“

denen ein Studierendenaustausch, vorwiegend im Rahmen von Abschlussarbeiten, organisiert wird.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Die Studiengänge werden allein von der Fakultät „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ getragen. Wesentliches Organisationsgremium ist der monatlich tagende Fakultätsrat. Eben dort sind die Studierenden mit drei Vertretern in die Steuerung der Fakultät eingebunden. Es ist der geeignete Rahmen für Weiterentwicklungen der Studienpläne sowie der Lehrinhalte und des Gesamtkonzepte wirtschafts- und organisationswissenschaftlichen Studiengänge. Der Fakultätsrat bildet auch den formalen Rahmen für den Prozess der fortlaufenden Überarbeitung des Modulhandbuchs und der Fachprüfungsordnung.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ ist organisatorisch den beiden Fakultäten Informatik und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften zugeordnet. Für die inhaltliche Entwicklung ist eine Studiengangskommission zuständig, der alle im Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) lehrenden Professuren, studentische Vertreter sowie die Studiendekane der beiden Fakultäten angehören. Für Prüfungsangelegenheiten gibt es einen Prüfungsausschuss, der sich ebenfalls aus Lehrenden der beiden Fakultäten und studentischen Vertretern zusammensetzt. Beschlüsse der beiden Gremien müssen von den Fakultätsräten beider Fakultäten genehmigt werden. Obwohl hier ein doppelter Aufwand bei Genehmigungsverfahren betrieben werden muss, sind diese Organisations- und Entscheidungsprozesse dazu geeignet, die Zielerreichung zu garantieren. Durch die studentischen Vertreter und die üblichen Veröffentlichungsverfahren ist die Transparenz der Entscheidungen in ausreichendem Maße gegeben. Die Studierenden können an diesen Prozessen in angemessener Weise teilhaben.

Die Fakultäten Informatik und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften unterhalten institutionalisierte Beziehungen zu der Tonji Universität in Shanghai und zu der University of Arizona in Tucson. Es werden gemeinsame Blockveranstaltungen abgehalten und Forschungsprojekte durchgeführt. Es findet ein Austausch von Dozenten und Studierenden statt. Diese Kooperationen sowie die vorhandenen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattungen sind hervorragend geeignet, die Ziele einer internationalen Ausrichtung des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) zu erreichen.

Prüfungssystem

Studiengangübergreifende Aspekte

Das Prüfungssystem ist vor dem Hintergrund der Anforderungen als Bedarfsuniversität, die insbesondere ein möglichst zügiges und erfolgreiches Studium für alle Studierenden sicherstellen soll, und der damit inhaltlich verknüpften speziellen Studienstruktur mit direkt aufeinander folgenden Trimestern und der Ermöglichung eines Intensivstudiums spezifisch ausgestaltet.

Die Prüfungen werden grundsätzlich studienbegleitend durchgeführt, und der Erstversuch wird regelmäßig am Ende des Quartals mit der letzten Veranstaltung eines Moduls bzw. zu Beginn des Folgequartals angeboten. Für das – aufgrund ihrer geringen Erfahrung – im Hinblick auf Prüfungen für Studierende besonders heikle erste Studienjahr werden nach dem Herbst- und Wintertrimester, an die jeweils direkt ein Trimester mit neuen Veranstaltungen anschließt, relativ wenige Prüfungen (jeweils 3 im Intensivstudium, 3 und 2 im Normalstudium) angesetzt. Die erste Wiederholungsmöglichkeit für eine Modulprüfung im laufenden Studienjahr liegt grundsätzlich in der zweiten Septemberhälfte, so dass die Studierenden die vorlesungsfreie Zeit im Sommer zur Prüfungsvorbereitung nutzen können. Eine zweite Wiederholungsmöglichkeit besteht grundsätzlich zum Erstversuch im Folgejahr. Ein wichtiges Element zur Sicherstellung eines zügigen und erfolgreichen Studiums ist das in der Prüfungsordnung festgelegte Konzept der Fortschrittsregelung.

In den jeweiligen Prüfungsordnungen werden Belange des Mutterschutzes, Elternzeit, Pflegezeit sowie der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen in angemessener Weise berücksichtigt.

„Informatik“ (B.Sc./ M.Sc.)

Das Prüfungssystem und die Prüfungsordnung sehen fast ausschließlich Klausuren vor. Dies macht es erforderlich, dass stärker über kompetenzorientierte Prüfungsformen nachgedacht wird.²² Denkbar ist beispielsweise in Kursen zur Programmierung, zur Software-Entwicklung oder in einem elektrotechnisch ausgerichteten Praktikum Klausuren durch Testate, Übungen oder Ähnliches zu ersetzen. Teilweise müssen in einem Modul mehrere Klausuren bestanden

²² Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Dies stimmt zwar für den Bachelor-Studiengang Informatik, jedoch nicht für den Master-Studiengang Informatik. Im Master-Studiengang kommen bei Leistungsnachweisen zu klassischen Vorlesungen neben Klausuren etwa ebenso häufig mündliche Prüfungen zum Einsatz. Bei interaktiven Lehrveranstaltungen kommen häufig Notenscheine zum Einsatz, mit denen Leistungen der Studierenden während des ganzen Trimesters beurteilt werden, sei es bei praktischen Arbeiten, bei Programmierarbeiten oder bei der selbständigen Präsentation von wissenschaftlichen Inhalten.“

werden.²³ Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn Module künstlich zusammengefasst wurden. Hier ist eine Reduktion der Klausurbelastung zu empfehlen. Die jeweiligen Prüfungsordnungen für den Master- wie auch für den Bachelorstudiengang sind einer Rechtsprüfung unterzogen worden und liegen in verabschiedeter Form vor.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Trotz der insgesamt sehr großen Zahl an Modulen, die mit einer Klausur als Prüfung abschließen, muss anerkannt werden, dass die Fachvertreter in einzelnen Modulen bemüht sind, die Art der schriftlichen Aufgabenstellung mit einer gewissen Vielfalt zu versehen. Hervorzuheben ist beispielsweise die Klausurform im Gebiet „Personal und Organisation“, wo die Teilnehmer in einem argumentativen Fachaufsatz auf wissenschaftlichem Niveau ein einschlägiges Thema in eigener Strukturierung zu bearbeiten haben.

Die jeweiligen Prüfungsordnungen für den Master- wie auch für den Bachelorstudiengang sind einer Rechtsprüfung unterzogen worden und liegen in verabschiedeter Form vor.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Im Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) wird gemäß einer festgelegten Fortschrittsregelung gefordert, dass im Normalstudium über drei Jahre ein Drittel der Erstversuche und drei Viertel der Zweitversuche erfolgreich absolviert sein müssen. Obwohl das Intensivstudium als obligatorisch angesehen wird, werden in der Selbstdokumentation entsprechende Zahlen für das Intensivstudium nicht genannt.²⁴ Die Prüfungsordnung für den Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ basiert auf der erlassenen „Allgemeinen Prüfungsordnung für die universitären Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität der Bundeswehr in München“ mit studienengangsspezifischen Ergänzungen, die sich im Wesentlichen auf die aktualisierten Modulzusammensetzungen mit den zugehörigen Leistungspunktebewertungen und Prüfungsmodalitäten beziehen. Hierbei wurden die durch die Erstakkreditierung vorgeschlagenen Änderungen umgesetzt.

²³ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Es wurde [...] bereits darauf hingewiesen, dass es im Bachelor-Studiengang Informatik nur genau zwei Module gibt, in denen es üblicherweise zwei Teilprüfungen gibt: das Modul „Analysis“, das aus den Teilen „Analysis 1“ und „Analysis 2“ besteht, und das Modul „IT-Softskill“, in dem bei dem Modulbestandteil „Kompetenztraining“ bereits Gebrauch von einer „alternativen Prüfungsform“ gemacht wird. In dem Programmierprojekt, dem Praktikumsmodul sowie dem Seminar und dem Modul „Web Technologies“ wird die studentische Mitarbeit und Leistung während des Trimesters mit einem Teilnahmechein oder einem Notenschein bewertet. In allen anderen Modulen im Bachelor-Studiengang Informatik, mögen sie aus einer oder aus zwei Lehrveranstaltungen bestehen, gibt es genau eine Abschlussprüfung, schriftlich oder zum Teil auch mündlich.“

²⁴ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Diesbezüglich sei darauf hingewiesen, dass die genannten Zahlen der Fortschrittsregelung zu Grunde liegen, die als unterste Mindestanforderung an den Studiengang an sich konzipiert ist.“

Außer für Seminar, Projektstudium, Programmierprojekt und Bachelorarbeiten ist laut Prüfungsordnung für alle Module eine schriftliche Prüfung vorgesehen, wobei vielfach als Alternative eine mündliche Prüfung oder ein „Notenschein“ vorgesehen ist. In den Modulbeschreibungen werden meist mehrere Alternativen angegeben. Da Modulhandbücher im jährlichen Rhythmus aktualisiert werden können, wäre eine genauere Angabe der tatsächlich verlangten Prüfungsform in den Modulhandbüchern wünschenswert. Aus den Gesprächen vor Ort hat sich ergeben, dass nahezu alle Prüfungen (bis auf die Prüfungsleistung der oben genannten Module) als schriftliche Prüfung abgehalten werden. Genauso wie bei den anderen begutachteten Studiengängen müssen hier die Prüfungsformen so neu gestaltet werden, dass sie deutlich mehr auf das Abprüfen der unterschiedlichen durch die Lehrveranstaltung erworbenen Kompetenzen ausgerichtet sind.

Die Fachprüfungsordnung für den universitären Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ wurde im September 2011 verabschiedet.

Transparenz und Dokumentation

Studiengangsübergreifende Aspekte

Auf der Homepage der Universität der Bundeswehr München sind alle notwendigen Informationen für die hier zur Akkreditierung anstehenden Studiengänge transparent veröffentlicht, sämtliche relevanten studienorganisatorischen Dokumente sind durch Aushang bzw. zum Herunterladen auf der Homepage in angemessenem Maße veröffentlicht und zur Verfügung gestellt.

Herauszuheben ist, dass alle für die nächsten zwei Jahre geplanten Wirtschaftsinformatik-Bachelor-Veranstaltungen schon auf der Homepage der Wirtschaftsinformatik einzusehen sind. Mit Hilfe eines Studiendekanblogs werden wichtige aktuelle Informationen bekannt gegeben und können diskutiert werden. Jedes Jahr findet eine Informationsveranstaltung zu dem neuen Studienjahrgang statt.

Die Transparenz der Studienprogramme ist demnach auf allen wesentlichen Ebenen gegeben. Alle relevanten Dokumente (Ordnungen, Modulhandbuch, Diploma Supplement und Transcript of Records) liegen vor. Informations- und Beratungsangebote auch bezüglich Praktika und Auslandssemestern sind ebenfalls vorhanden.

Ein adäquater Wohnraum wird für die Studierenden grundsätzlich bereitgehalten. Die Vorteile der Campus-Universität sind bereits dargestellt worden. .

Durch das günstige Verhältnis von Lehrenden zu Studierenden ist ein sehr enger Kontakt mit dem Lehrpersonal gegeben, so dass Probleme durch direkte Ansprache schnell gelöst werden können. Tutorien unterstützen in angemessenem Maße die theoretischen Lehrveranstaltungen.

Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Studiengangübergreifende Aspekte

Da inzwischen auch Frauen die Offizierslaufbahn einschlagen können, müssen die Belange der Geschlechtergerechtigkeit berücksichtigt werden. Dies ist an der Universität der Bundeswehr München in ausreichendem Maße erfolgt, genauso wie die Gewährleistung der Chancengleichheit für Studierende mit Migrationshintergrund und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten. In der allgemeinen Prüfungsordnung sind Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit sowie der Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung und in besonderen Lebenslagen geregelt. Für Studierende mit Kindern existieren Betreuungsangebote. Des Weiteren werden Gender-Aspekte mit im Studienprogramm des „Studium Plus“ verankert und dort gelehrt.

Weiterentwicklung

„Informatik“ (B.Sc./M.Sc.)

Hinsichtlich der Ressourcen haben sich seit der letzten Akkreditierungen kaum Änderungen ergeben. Zwei Dozenten sind aus dem aufgelösten Studienbereich „Geodäsie“ dazu gestoßen und haben die Einrichtung des neuen Vertiefungsfeldes „Geoinformatik“ ermöglicht.

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./M.Sc.)

Die Implementierung der beiden Studiengänge ist sichergestellt und erlaubt ein nachhaltiges Studienangebot. Im Wesentlichen haben sich keine Veränderungen in der Ausstattung der Studiengänge ergeben. Die Lehrenden und Programmverantwortlichen sind stets darum bemüht, die Studiengänge auf neue Forschungsthematiken hin anzupassen und studentische Kritik in der Ausgestaltung des Studienprogramms umgehend zu berücksichtigen. Gerade diese direkte Kommunikation sollte auf jeden Fall weiter gepflegt werden.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ wurde aufgrund der Empfehlungen der Erstakkreditierung so umgestaltet, dass die Absolventen mit nahezu gleichen Voraussetzungen einen anschließenden Masterstudiengang beginnen können. Dazu wurden die Wahlmöglichkeiten sehr eingeschränkt, so dass erst im Masterstudium eine Spezialisierung erfolgen kann. Der Wirtschaftsinformatik-spezifische Anteil der Lehrveranstaltungen wurde in angemessener Weise erhöht, so dass nun ein ausreichendes Wirtschaftsinformatik-Profil erkennbar ist. Insbesondere wurde die Mathematik-Ausbildung Wirtschaftsinformatik-spezifisch ausgerichtet und ein zusammengefasstes Modul „Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik“ gebildet, das genau die

Mathematik enthält, die für ein Wirtschaftsinformatik-Studium von Bedeutung ist. Die Workloadbelastung wurde überarbeitet, so dass die Unterschiede zwischen den Trimestern akzeptabel geworden sind. Die Module wurden so umgestaltet, dass nun jedes Modul 5 oder 6 ECTS-Punkte umfasst.

Trotz des deutlichen Profilgewinns der Wirtschaftsinformatik im Bereich der Lehre seit der Erstakkreditierung besteht bei den organisatorischen Rahmenbedingungen noch Handlungsbedarf. So überrascht es, dass bei der Bildung der Institute der Fakultät Informatik die Wirtschaftsinformatik-Professuren mit den Lehrenden der Fachgebiete „Visual Computing“ und „Geoinformatik“ vereint wurden. Es wäre überlegenswert, ob in Zukunft ein eigenes Institut geschaffen werden kann, das nur aus Lehrenden mit Gebieten der Wirtschaftsinformatik zusammengesetzt ist.

Bei der Befragung der Studierenden wurde der Wunsch deutlich, die Wahlmöglichkeiten im Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“, die bisher nur im Bereich Informatik bestehen, auch aus dem Bereich „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ anzubieten. Generell besteht der Wunsch, die Kontakte zum Wirtschafts- und Organisationswissenschaftsbereich zu vertiefen. Es wurde deutlich, dass die Studierenden der Wirtschaftsinformatik eine eigenständige, selbstbewusste Studierendengruppe bilden, die sich zu sehr als „zwischen den Stühlen“ angesiedelt empfindet. Die Universität sollte dieser Entwicklung Rechnung tragen und in Zukunft die Eigenständigkeit der Wirtschaftsinformatik noch weiter stärken.

4 Qualitätsmanagement

Studiengangsübergreifende Aspekte

Ein funktionierendes Qualitätsmanagementsystem existiert und ist für die gesamte Universität wirksam. Die Grundlage für die Qualitätssicherung aller Studiengänge bildet die Evaluationsordnung der Universität der Bundeswehr München, die seit dem 30. Juli 2012 in Kraft ist. Befragungen zu den Lehrveranstaltungen werden mit Hilfe von EVASYS durchgeführt. Auf Fakultäts-ebene stehen die Studiendekane in der Verantwortung, das Qualitätsmanagement sicherzustellen sowie Lehr- und Studiengangsevaluationen, Gesprächsrunden mit Dozenten und Studierenden umzusetzen. Auch Kennzahlen wie Abbrecherquote und Studienanfängerzahlen werden erfasst.

Die Diskussion mit den Studierenden hat ergeben, dass nur die Ergebnisse der Befragungen zu den Informatik-Veranstaltungen im WEB bisher veröffentlicht wurden, die Ergebnisse der „Wirtschafts- und Organisationswissenschaftsveranstaltungen“ wurden den Studierenden z.T. nicht

mitgeteilt. Den Lehrenden ist dringend anzuraten, die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation regelmäßig und in angemessener Weise an die Studierenden zu kommunizieren.²⁵

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) sind die folgenden Aspekte noch besonders hervorzuheben: Die beiden tragenden Fakultäten Informatik und Wirtschafts- und Organisationswissenschaften betreiben ein getrenntes Qualitätsmanagement und werten die von ihnen angebotenen Lehrveranstaltungen getrennt aus. Zuständig für die Lehrevaluationen sind die Studiendekane der beiden Fakultäten. Im Folgenden sind die Maßnahmen aufgelistet, in denen ein Wirtschaftsinformatik-spezifischer Anteil realisierbar ist:

- Software-gestütztes Evaluationssystem
- Lehrbericht des Studiendekans (nur für die Informatik konkret angegeben)
- Bedarfsgerechte Betreuung der Studierenden
- Struktur- und Entwicklungsplan (nur für die Informatik konkret angegeben)
- Ständiger Tagesordnungspunkt Qualitätsmanagement im Fakultätsrat
- Kennzahlenbasierte Qualitätskontrolle
- ILIAS-Plattform (nur bei IN angegeben)
- „Runder Tisch“ der Lehrenden und Lernenden (nur bei Wirtschafts- und Organisationswissenschaften angegeben)

Da sich bei der Befragung der Studierenden gezeigt hat, dass sich die Gruppen der Studierenden der einzelnen Studiengänge deutlich voneinander abgrenzen, wäre es sehr empfehlenswert, dass zumindest Instrumente wie eine WEB-Plattform speziell für Wirtschaftsinformatik-Studierende eingerichtet würde oder ein „Runder Tisch“ der Lehrenden und Lernenden, an dem nur Wirtschaftsinformatik-Studierende und im Studienbereich lehrende Dozenten teilnehmen.

Außerdem sollten Fragebögen speziell für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) erstellt werden. In der Selbstdokumentation wird eine Auswertung von Fragebögen der letzten vier Jahre der Fakultät Informatik dargestellt, die als Ergebnis die Zufriedenheit der Studierenden z. B. mit dem in den Lehrveranstaltungen vorausgesetzten Wissen herausstellt. Gerade in diesem

²⁵ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Die Fakultät für WOW legt größten Wert darauf, die Ergebnisse von Lehrveranstaltungsevaluationen regelmäßig und in adäquater Weise an die Studierenden zu kommunizieren. Die Fakultät wird daher in Zukunft früher im Trimester mit der Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluationen beginnen, um sicherzustellen, dass in jedem Fall die Ergebnisse noch in der laufenden Lehrveranstaltung zwischen Dozenten und Studierenden besprochen werden können. Darüber hinaus wird der Studiendekan die Dozierenden der Fakultät noch einmal nachdrücklich darauf hinweisen, dass die Ergebnisse der Evaluationen mit den Studierenden diskutiert werden sollen.“

Punkt wäre die separate Erhebung der Wirtschaftsinformatik-Studierenden interessant, denn z. B. bei Informatik-Voraussetzungen haben Informatik-Studierende sicherlich eine andere Meinung als Studierende der Wirtschaftsinformatik...²⁶

Die Evaluationsordnung sieht vor, auch Befragungen nach dem Übergang vom Bachelor zum Master, zum Studienerfolg sowie Befragungen von Studiengangsabbrechern und Absolventen durchzuführen. Im Selbstbericht der Universität werden keine Angaben gemacht, ob solche Befragungen für den Studiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) durchgeführt wurden. Deshalb sollten in Zukunft diese Qualitätsmaßnahmen berücksichtigt und belegt werden, und es sollte dargelegt werden, ob und welche Folgerungen daraus gezogen worden sind bzw. zu ziehen sind.

Weiterentwicklung

Studiengangsübergreifende Aspekte

Die Universität ist insgesamt bestrebt, das Qualitätsmanagementsystem ständig weiter auszubauen. Dazu dient unter anderem der Aufbau eines Karriereportals, in dessen Bereich auch Absolventenbefragungen durchgeführt werden sollen. Solche Befragungen sind allerdings erst nach Beendigung der Bundeswehrzeit der Absolventen sinnvoll. Durch die Einführung neuer Software (HisInOne) wird die Prüfungsverwaltung weiter verbessert und erleichtert. Die kennzahlenbasierte Qualitätskontrolle der Lehrleistung der Fakultät insgesamt und der einzelnen Hochschullehrer führt nicht nur zu einer leistungs- und belastungsgerechten Mittelverteilung an die Fakultäten sondern hat auch Auswirkung auf die Zahlung von Zulagen im Rahmen der W-Besoldung der Professoren. Diese u.a. Maßnahmen sind für eine Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements wichtig und sinnvoll.

„Informatik“ (B.Sc./ M.Sc.)

Die Fakultät für Informatik geht bei der Evaluation von Lehrveranstaltungen durch Studierende seit vielen Jahren über den von der Universität in der allgemeinen Evaluationsordnung festgelegten Standard hinaus und führt eine flächendeckende Evaluation aller Lehrveranstaltungen in jedem Trimester durch. Sie wird an dieser Praxis auch künftig festhalten. Das wird ausdrücklich begrüßt.

²⁶ Aus der Stellungnahme der Hochschule: „Hierzu ist zu sagen, dass auf den Fragebögen der Fakultät für Informatik sehr wohl schon zwischen den verschiedenen Studiengängen differenziert wird. [...]Außerdem sei angemerkt, dass die Studierenden eher das direkte Gespräch mit Dozierenden suchen und die Evaluationen nicht als ihr wesentliches Instrument ansehen, Einfluss auf die Veranstaltungen zu nehmen.“

„Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ (B.Sc./ M.Sc.)

Die Weiterentwicklung entspricht im Wesentlichen denen in den studiengangübergreifend dargestellten Aspekten.

„Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.)

Die inhaltlichen Veränderungen des Studiengangs Wirtschaftsinformatik seit der Erstakkreditierung basieren zu einem wesentlichen Teil auf den Evaluationsergebnissen der Fragebogenaktionen zu den einzelnen Lehrveranstaltungen. Die Fakultät Wirtschafts- und Organisationswissenschaften hat eine spezielle Auswertung der von Wirtschaftsinformatik-Studierenden abgegebenen Beurteilungen der Lehrveranstaltungen der letzten vier Studienjahre durchgeführt und hat eine deutlich gestiegene Zufriedenheit festgestellt, die sie auf die in den letzten Jahren durchgeführten Verbesserungsmaßnahmen in Struktur, Ablauf und Prüfungssystem des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ (B.sc.) zurückführen lassen.

5 Resümee und Bewertung der „Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen“²⁷ vom 08.12.2009

Die begutachteten Studiengänge entsprechen den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse vom 21.04.2005, den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen sowie der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung dieser Dokumente durch den Akkreditierungsrat (Kriterium 2 „Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem“). Die Studiengänge entsprechen den Anforderungen der Ländergemeinsamen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 i.d.F. vom 04.02.2010.

Hinsichtlich der weiteren Kriterien des Akkreditierungsrates stellen die Gutachter fest, dass die Kriterien „Qualifikationsziele“ (Kriterium 1), „Studiengangskonzept“ (Kriterium 3) „Studierbarkeit“ (Kriterium 4), „Prüfungssystem“ (Kriterium 5) „Studiengangsbezogene Kooperationen“ (Kriterium 6), „Ausstattung“ (Kriterium 7), „Transparenz und Dokumentation“ (Kriterium 8), „Qualitätssicherung und Weiterentwicklung“ (Kriterium 9) sowie „Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit“ (Kriterium 11) erfüllt sind.

Zu Kriterium 10 „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“: Da es sich bei den Studiengängen um einen Intensivstudiengang handelt, wurden sie unter Berücksichtigung der Handreichung der AG „Studiengänge mit besonderem Profilanspruch“ (Beschluss des Akkreditierungs-

²⁷ i.d.F. vom 20. Februar 2013

rates vom 10.12.2010) begutachtet. Die darin aufgeführten Kriterien werden als erfüllt bewertet: Die Hochschule legt in einem schlüssigen Konzept die Notwendigkeit der Belastungsintensität sowie die Rahmenbedingungen dar, die das Intensivstudium ermöglichen. Dabei wird insbesondere auf das erhöhte Maß studienorganisatorischer Maßnahmen in Lernumfeld und Betreuung sowie Studienstruktur und Studienplanung eingegangen.

IV Beschluss/Beschlüsse der Akkreditierungskommission von ACQUIN²⁸

Akkreditierungsbeschluss

Auf der Grundlage des Gutachterberichts, der Stellungnahme der Hochschule und der Stellungnahme des Fachausschusses fasste die Akkreditierungskommission in ihrer Sitzung am 03. Dezember 2013 folgenden Beschluss:

Informatik (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Informatik“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen bis zum 30. September 2020 akkreditiert.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Seitens der Programmverantwortlichen sollte eine ausgeglichene Verteilung der ECTS-Leistungspunkte über die einzelnen Semester hinweg angestrebt werden.
- Es wird empfohlen, die Grundgedanken der Modularisierung konsequenter zu verfolgen, die inhaltliche Geschlossenheit der Module zu stärken und die Prüfungsbelastung weiter zu reduzieren.

Informatik (M.Sc.)

Der Masterstudiengang „Informatik“ (M.Sc.) wird ohne Auflagen bis zum 30. September 2020 akkreditiert.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Es wird empfohlen, die Grundgedanken der Modularisierung noch konsequenter zu verfolgen, die inhaltliche Geschlossenheit der Module zu stärken und die Prüfungsbelastung weiter zu reduzieren.

²⁸ Gemäß Ziffer 1.1.3 und Ziffer 1.1.6 der „Regeln für die Akkreditierung von Studiengängen und die Systemakkreditierung“ des Akkreditierungsrates nimmt ausschließlich die Gutachtergruppe die Bewertung der Einhaltung der Kriterien für die Akkreditierung von Studiengängen vor und dokumentiert diese. Etwaige von den Gutachtern aufgeführte Mängel bzw. Kritikpunkte werden jedoch bisweilen durch die Stellungnahme der Hochschule zum Gutachterbericht geheilt bzw. ausgeräumt, oder aber die Akkreditierungskommission spricht auf Grundlage ihres übergeordneten Blickwinkels bzw. aus Gründen der Konsistenzwahrung zusätzliche Auflagen aus, weshalb der Beschluss der Akkreditierungskommission von der Akkreditierungsempfehlung der Gutachtergruppe abweichen kann.

Wirtschafts- und Organisationswissenschaft (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaft“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen bis zum 30. September 2020 akkreditiert.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms wird folgende Empfehlung ausgesprochen:

- Der Umfang und die Tiefe sowie insgesamt der Stellenwert, in dem das Teilgebiet Marketing im Bachelorstudiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaften“ vorkommt, sollte bis zur nächsten Reakkreditierung kritisch beobachtet werden, insbesondere im Hinblick auf die erforderlichen Mindestvoraussetzungen für ein nachfolgendes Masterstudium.

Wirtschafts- und Organisationswissenschaft (M.Sc.)

Der Masterstudiengang „Wirtschafts- und Organisationswissenschaft“ (M.Sc.) wird ohne Auflagen bis zum 30. September 2020 akkreditiert.

Wirtschaftsinformatik (B.Sc.)

Der Bachelorstudiengang „Wirtschaftsinformatik“ (B.Sc.) wird ohne Auflagen bis zum 30. September 2020 akkreditiert.

Für die Weiterentwicklung des Studienprogramms werden folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- Es ist den Programmverantwortlichen anzuraten die Wahlpflichtmöglichkeiten durch Angebote aus dem Bereich Wirtschafts- und Organisationswissenschaften auszubauen und zu stärken.
- Die Programmverantwortlichen sollten das Profil des Studiengangs und die Eigenständigkeit des Studiengangs noch weiter schärfen.
- Die Zuordnung der Module zu den Studiengangszielen sollten möglichst deutlich herausgestellt werden.
- Seitens der Programmverantwortliche sollte überlegt werden, ob das „Software Engineering“, als eine wesentliche Qualifikation der Wirtschaftsinformatik im Studiengang gestärkt und an prominenter Stelle im Studienplan verankert werden kann.
- Die an Inhalten orientierte Zusammenführung von Modulen und Modulhalten sollte seitens der Programmverantwortlichen konsequent weiter entwickelt werden.
- Im Kontext der Lehrevaluation sollte konkreter auf die Erfassung der Workloadüberprüfung geachtet werden.

Folgende allgemeine Empfehlungen werden ausgesprochen:

- Die Kompetenzorientierung der Prüfungsleistung sollte unter Nutzung der vielfältigen Prüfungsformen sichergestellt werden.
- Den Lehrenden ist dringend anzuraten, die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluation regelmäßig und in angemessener Weise an die Studierenden zu kommunizieren.